



Einrichtungskonzeption

Fröbel-Kindergarten Fischbeker Höfe

Stand: Juli 2026

Im Fischbeker Heidbrook 24, 21149 Hamburg

Kitaleitung: Claudia Schönfeldt

Telefon: 040 72374181

E-Mail: fischbeker-hoeft-hamburg@froebel-gruppe.de

Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH
Regionen Hamburg/Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle

Ferdinandstraße 36

20095 Hamburg

Telefon: 040 359834010

Fax: 040 359834020

E-Mail: hamburg@froebel-gruppe.de

Inhalt

1	Fröbel als Träger	5
2	Die Kita Fischbeker Höfe	6
2.1	Die Kita Fischbeker Höfe im Sozialraum	6
3	Leistungsarten	7
3.1	Krippe:	8
3.2	Elementar:	8
4	Pädagogischer Ansatz	8
5	inklusive Kita	11
5.1	5.1 Unsere Vision für die kommenden Monate: Schrittweise Inklusion als Bereicherung	11
5.2	Unsere Haltung: Warum wir Inklusion leben	12
5.3	Der Weg zu uns – Das Hamburger EGH Verfahren	12
6	Tagesstruktur	13
7	Team	14
8	Menschenbild und Bild vom Kind	15
9	Rolle der pädagogischen Fachkräfte	15
10	Räume	16
10.1	unsere Räume	16
10.2	Nutzung der Außenspielfläche für den Elementar Bereich – Wege-, Sicherheits- und Hygienekonzept	19
	▪ Wegekonzept innerhalb des und zum Außengeländes	19
	▪ Sicherung und Beschaffenheit der Außenspielfläche	20
	▪ Aufsicht und Zählstruktur	20
	▪ Altersgerechte Nutzung der Spielangebote	20
	▪ Tägliche Sicherheits- und Hygienekontrolle	20
	▪ Witterungsbedingungen	21
	▪ Sonnenschutz	21
10.3	Verhalten in Notfallsituationen	21
11	Beschwerde- und Beteiligungsverfahren	22

11.1	Grundprinzipien der Partizipation und Beschwerdekultur	22
11.2	Beteiligungsverfahren für Kinder	22
11.2.1	Alltagsnahe Beteiligung	22
11.2.2	Kinderkonferenzen und Feedbackrunden	23
11.3	Beschwerdeverfahren für Kinder	23
11.3.1	Niedrigschwellige Beschwerdemöglichkeiten	23
11.3.2	Umgang mit Konflikten zwischen Kindern	24
11.3.3	Beschwerden über Fachkräfte	25
11.4	Beschwerdeverfahren für Eltern	25
11.4.1	Offene Kommunikation mit Eltern	25
11.4.2	Beschwerdemanagement für Eltern	25
11.5	Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende	25
11.5.1	Reflexion und Feedback im Team	25
11.5.2	Externe Unterstützung	25
11.6	Dokumentation und Evaluation	26
11.7	Kinderschutz und Prävention	26
12	Alltagsintegrierte Sprachbildung	26
13	KitaPlus	27
14	Inklusive Bildung	27
15	Zusammenarbeit mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Lebenslagen	29
16	Sprachbildung und Sprachförderung	30
17	Netzwerkarbeit.....	31
18	Reflexion im Team	32
19	Ernährung	32
20	Zusammenarbeit mit Familien	33
21	Übergänge.....	35
21.1	Eingewöhnung in die Krippe / in den Elementarbereich	35
21.2	Übergang Krippe in den Elementarbereich	36
21.3	VORderSCHULE	36
22	Zusammenarbeit mit extern Institutionen	39
23	Kindeswohl und Kinderschutz – Recht auf gewaltfreies Aufwachsen	39

23.1	Schutzauftrag nach §8a SGB VIII: Verantwortungsübernahme bei Hinweisen auf Gewalt in der Familie, Arbeit mit dem Fröbel-Kinderschutzordner.....	40
23.2	Institutioneller Kinderschutz: Schutz vor sexuellen und anderen gewaltvollen Übergriffen sowie vor Machtmissbrauch	40
23.3	Wickeln, Umziehen und Toilettengänge	41
24	Sexualpädagogisches Konzept	42
24.1	Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Persönlichkeit	42
24.2	Begleitung der Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung.....	42
24.3	Kindliche Sexualität im Alltag.....	43
24.4	Eine geschlechterbewusste, -sensible und -gerechte Pädagogik.....	43
24.5	Prävention und Intervention bei sexuellen Grenzüberschreitungen	43
24.6	Zusammenarbeit mit Eltern	44
25	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	44
26	Mitarbeiterentwicklung	45
27	Evaluation.....	46
28	Beobachtung und Dokumentation	46
29	Berichtswesen.....	48
30	Schlussbemerkung	49
31	Anhang Wegeplan Spielplatz	

1 Fröbel als Träger

Fröbel ist einer der größten, überregionalen Träger von freigeinnützigen Kindertageseinrichtungen und bringt Erfahrung auf über 30 Jahren mit. Die Fröbel Bildung gGmbH ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband.

Das pädagogische Profil der Fröbel-Gruppe ist durch die offene Pädagogik geprägt, die für alle Fröbel-Einrichtungen gilt. So ergibt sich eine gemeinsame Orientierung, durch die Qualität gesichert und Zusammengehörigkeit ausgedrückt wird. Neben der offenen Pädagogik benennt Fröbel drei Prinzipien der pädagogischen Arbeit: Beziehung, Individualisierung und Partizipation.

In der Umsetzung gemeinsam festgelegten Standards (pädagogische Grundlagen)

Beziehung - „Es gibt nur etwas Fremdes, wenn es etwas Vertrautes gibt.“ –

Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern müssen stabil und individuell sein. Sie beginnen beim ersten Kennenlernen während der Eingewöhnung und werden erhalten und weiterentwickelt.

Die Eingewöhnung wird liebevoll von den pädagogischen Fachkräften und ihrem Tandem begleitet. Sie gestaltet sich flexibel nach der Wahl des Kindes während dieser intensiven Zeit.

Der Prozess der Beziehungsbildung ist komplex. Gelingt er, entwickelt sich ein für die Entwicklung des Kindes fundamentales Sicherheitsgefühl. So sucht das Kind im Laufe des Tages Schutz und Trost bei der pädagogischen Fachkraft, wenn es sich beispielsweise mit einem anderen Kind um ein Spielzeug streitet, oder der Abschied von den Eltern morgens noch etwas schwerfällt.

Individualisierung - „Jedes Kind ist wichtig, jedes Kind ist individuell“ -

Jedes Kind wird in unserem Kindergarten in seinen Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen. Die täglichen Angebote orientieren sich an den Themen der Kinder und werden personal- und strukturbedingt flexibel umgesetzt.

Die vorhandenen Bildungsräume werden ebenfalls gezielt eingesetzt, um den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder nachzugehen.

Ist ein Kind beispielsweise besonders gerne in Bewegung und liebt es zu klettern, ermöglichen wir dem Kind sein Bedürfnis auszuleben und geben dem Kind somit die Möglichkeit im Bewegungsraum zu spielen, oder sich auf dem Außengelände auszuleben.

Die zu betreuende Kinder werden als eigenständige Individuen gesehen, welche sich unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes und dessen Herausforderungen frei entfalten können. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt.

Die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Kinder, bedingt durch Herkunft, Alter, Entwicklungsstand, eventueller Einschränkungen oder Behinderungen werden in der täglichen Arbeit respektiert und berücksichtigt. Jedes Kind wird wohlwollend und mit professionellem pädagogischem Abstand betrachtet und kann individuell von der Unterstützung des gesamten Teams der Einrichtung profitieren.

Partizipation - „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ -

Partizipation bedeutet für uns den Kindern entwicklungs- und altersabhängig die Möglichkeit zu geben den Kindergartenalltag mitzubestimmen. Dies ist ein ständig wachsender Prozess. Wir legen Wert darauf den Kindern ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung zu ermöglichen, damit sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte entwickeln können und lernen die Verantwortung für ihre eigenen Entscheidungen zu übernehmen. Sie lernen demokratische Strukturen kennen, indem sie ihre Ideen und Interessen und die der Gemeinschaft durchsetzen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder, Begleiter und Helfer der Kinder und nehmen sie als Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst. Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen. Partizipation ist wichtiger Bestandteil der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern und findet im alltäglichen Umgang miteinander statt.

In unserem Kindergarten erleben die Kinder Partizipation in vielen verschiedenen Alltagssituationen, wie zum Beispiel dem Morgenkreis. Hierbei wählen sie unter anderem Lieder und Spiele gemeinsam aus.

Auch im restlichen Tagesablauf haben die Kinder Entscheidungsfreiheit z.B. bei der Raum- und Fachkraftwahl. Je nach Interesse können die Kinder zwischen den verschiedenen Bildungsräumen und Angeboten wählen. Sie dürfen nach einem Spielabschnitt auf eigenen Wunsch in Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft die Räume wechseln.

Aber auch beim Mittagessen dürfen die Kinder bestimmen, welche Komponente und wie viel davon sie essen möchten.

Partizipation der Kinder ist also tief im Kindergartenalltag verwurzelt und wird als stetiger Prozess auf so viele Ebenen wie möglich ausgeweitet.

2 Die Kita Fischbeker Höfe

Die Kita Fischbeker Höfe liegt im Hamburger Stadtteil Fischbek, im Fischbeker Heidbrook 24. Die Kita ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ab S Neugraben oder S Fischbek mit dem Bus der Linie 40 zu erreichen. Die Bushaltestelle befindet sich direkt an der Kita.

Die Kita bietet 46 Krippen- und 79 Elementarplätze.

Die Einrichtung steht Familien, je nach Kitagutschein, ganzjährig Montag bis Freitag von 6 bis 18 Uhr zur Verfügung. Zur Qualitätssicherung und -entwicklung sind max. 10 Schließtage vorgesehen. Darüber hinaus schließt die Kita über die Feiertage zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie alle zwei Jahre im Wechsel mit unserer Kita in Wilhelmsburg an vier Brückentagen bzw. einer zusätzlichen Woche. Die Schließtage sowie alle relevanten Termine (Elternabende, Feste, ...) werden jeweils spätestens im November für das gesamte folgende Jahr veröffentlicht. Für die Schließtage werden den Eltern bei Bedarf entsprechende Notbetreuungen in der Fröbel-Einrichtung in Wilhelmsburg angeboten.

2.1 Die Kita Fischbeker Höfe im Sozialraum

Die Kita Fischbeker Höfe ist eingebettet in das Neubaugebiet "Fischbeker Höfe", das in den letzten Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne Fischbek entstanden ist.

Die Umgebung der Kita ist geprägt von modernen Wohnhäusern, neu angelegten Grünflächen und vielen Spielplätzen, sowie der angrenzenden Fischbeker Heide. Die verkehrstechnische Anbindung ist gut: Eine Bushaltestelle befindet sich direkt vor der Kita und bietet Verbindungen zu anderen Stadtteilen und dem Regionalverkehr. Auch mit dem Fahrrad oder dem Auto ist die Kita gut erreichbar. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sowie weitere soziale Einrichtungen sind in der näheren Umgebung vorhanden. Die Nähe zur Natur, insbesondere zur Fischbeker Heide, bietet vielfältige Möglichkeiten für Ausflüge und Naturerlebnisse mit den Kindern.

Ein besonderes Merkmal der Fröbel-Kita Fischbeker Höfe ist ihre Integration im selben Gebäude wie eine Seniorenresidenz. Diese räumliche Nähe ermöglicht eine enge Kooperation zwischen den Generationen, die einen wertvollen Austausch und vielfältige Lernmöglichkeiten für Kinder und Senioren schafft. Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Begegnungen fördern das gegenseitige Verständnis, die soziale Interaktion und das Wohlbefinden beider Gruppen. Dieser generationenübergreifende Ansatz ist ein besonderes Merkmal der Kita und bereichert den Alltag sowohl der Kinder als auch der älteren Menschen. Es finden viele gemeinsame Projekte statt, wie z.B. Besuch der Kinder beim Seniorenchor, gemeinsames Boccia spielen, gemeinsames Sportfest. Wir feiern gemeinsam Feste und haben viel Spaß zu jeder Jahreszeit.

Ab 2026 möchten wir unsere Einrichtung weiterentwickeln und allen Kindern die Teilhabe am Kitaalltag ermöglichen. Dafür beantragen wir aktuell eine Betriebserlaubnis mit Eingliederungshilfe. Unsere Standortbezogene Einrichtungskonzeption beschreibt die Zielsetzung und konkrete Maßnahmen für die Eingliederungshilfe und für unseren Weg zu einer „inklusiven“ Kindertageseinrichtung.

Geschichtlicher Hintergrund:

Der Standort der Fröbel-Kita Fischbeker Höfe ist historisch bedeutsam, da er sich auf dem Areal der ehemaligen **Kaserne Fischbek** befindet. Diese Kaserne blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück.

- **Militärische Nutzung:** Die Kaserne wurde im frühen 20. Jahrhundert errichtet und diente zunächst verschiedenen militärischen Zwecken. Im Laufe der Jahrzehnte waren hier unterschiedliche Einheiten stationiert.
- **Konversion und Entwicklung der Fischbeker Höfe:** Das Kasernengelände stand lange Zeit leer. In den letzten Jahren erfolgte dann eine umfassende Konversion des Areals. Unter dem Namen "Fischbeker Höfe" entstand ein modernes Wohngebiet mit einer Mischung aus Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Mehrfamilienhäusern. Im Zuge dieser Entwicklung wurde auch die Fröbel-Kita als wichtige soziale Infrastruktur für die neuen Bewohnerinnen und Bewohner errichtet.

Die Fröbel-Kita Fischbeker Höfe ist somit ein Teil eines neuen, lebendigen Stadtquartiers, das auf einem historischen Fundament gewachsen ist. Die Kita profitiert von der modernen Infrastruktur und der naturnahen Lage, während der Name "Fischbek" selbst auf eine ältere Siedlungsgeschichte der Region verweist. Die Verbindung von historischer Bedeutung des Ortes und der modernen Nutzung als Bildungs- und Betreuungseinrichtung für Kinder macht den Standort der Fröbel-Kita Fischbeker Höfe besonders.

3 Leistungsarten

Die Leistungsarten der Kita Fischbeker Höfe entsprechen dem Hamburger Landesrahmenvertrag mit folgenden Leistungsarten:

3.1 Krippe:

Krippe bis zu 12-stündige Betreuung

Krippe bis zu 10-stündige Betreuung

Krippe bis zu 8-stündige Betreuung

Krippe bis zu 6-stündige Betreuung täglich oder 30 Std. wöchentlich

Krippe bis zu 5-stündige Betreuung täglich oder 25 Std. wöchentlich

3.2 Elementar:

Elementar bis zu 12-stündige Betreuung

Elementar bis zu 10-stündige Betreuung

Elementar bis zu 8-stündige Betreuung

Elementar bis zu 6-stündige Betreuung

Elementar bis zu 5-stündige Betreuung mit Mittagessen

4 Pädagogischer Ansatz

Als Teil der Fröbel-Familie gestalten wir in der Kita Fischbeker Höfe einen Ort, an dem die uns anvertrauten Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Kita-Alltags sowie der Lern- und Bildungsangebote beteiligt sind. Im Mittelpunkt steht dabei eine tragfähige Beziehung zwischen jedem Kind und seinen Bezugspersonen, eingebettet in die Dynamik der Gruppe. Diese Grundhaltung, die wir als **„offene Pädagogik“** leben, bildet den Kern unseres pädagogischen Schwerpunkts.

Unsere „offene Pädagogik“ verwirklicht sich in einem klar strukturierten Rahmen, der den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und aktiven Mitgestaltung eröffnet. Dies umfasst die freie Wahl ihrer Spielpartner*innen ebenso wie die Möglichkeit, sich den für sie bedeutsamen Spieltätigkeiten und Interessen zuzuwenden. Wir legen besonderen Wert auf die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbstorganisation und dem selbstständigen Einholen von Unterstützung. Diese Kompetenzen sind essenziell für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und das lebenslange Lernen.

Im Elementarbereich arbeiten wir nach den Grundsätzen der offenen Pädagogik. Den Kindern werden vielfältige Bildungs- und Lernmöglichkeiten in unterschiedlichen Funktionsräumen angeboten. Jeder Funktionsraum verfügt über einen eigenen Schwerpunkt und wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die dort Ansprechpartnerin für die Kinder ist und gezielte Bildungsangebote gestaltet.

Zu Beginn des Tages sowie im Rahmen der Wochenplanung werden die Kinder über die Angebote, Projekte und pädagogischen Fachkräfte in den einzelnen Funktionsräumen informiert. Dadurch erhalten sie Orientierung und können eigenständig entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten, welcher Fachkraft sie sich anschließen und in welchem Raum sie lernen, spielen und forschen möchten.

Die Kinder bewegen sich innerhalb ihrer Etage frei zwischen den Funktionsräumen. Dabei übernehmen sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung für ihre Entscheidungen und gestalten ihren Alltag aktiv mit. Um eine gute Übersicht und Planung zu gewährleisten, nutzen wir ein Magnetbutton-System. Jedes Kind kennzeichnet damit seinen aktuellen Aufenthaltsort. Gleichzeitig gibt es für jeden Raum eine festgelegte Kinderhöchstzahl, sodass die Räume nicht überfüllt werden und eine gute pädagogische Begleitung sichergestellt ist.

Während der Öffnungszeiten übernimmt eine pädagogische Fachkraft die sogenannte „Regie“ bzw. den Flurdienst. Sie behält den Überblick über die Kinderbewegungen, unterstützt bei Raumwechseln, sorgt für einen ruhigen und sicheren Ablauf auf dem Flur und steht den Kindern als Ansprechperson zur Verfügung. Dadurch werden Orientierung, Sicherheit und ein strukturierter Tagesablauf gewährleistet.

Die Räume im Dachgeschoss, wie die Lernwerkstatt, die Sprachinsel und der Bewegungsraum, werden aus organisatorischen und sicherheitsrelevanten Gründen nicht eigenständig von den Kindern aufgesucht. Eine pädagogische Fachkraft begleitet eine festgelegte Kindergruppe in diese Räume und betreut die Kinder dort. Möchten Kinder, währenddessen den Raum wechseln oder mit anderen Kindern tauschen, wird dies über die Regie organisiert. Die Kinder werden entsprechend begleitet oder abgeholt.

Die freie Bewegung der Kinder findet ausschließlich innerhalb des Elementarbereichs auf der jeweiligen Etage statt. Das Treppenhaus wird nicht eigenständig genutzt. Dieses Konzept der offenen Arbeit wird ausschließlich im Elementarbereich umgesetzt. Im Krippenbereich orientieren sich die pädagogischen Strukturen an den entwicklungsbedingten Bedürfnissen der jüngeren Kinder und erfolgen innerhalb festerer Bezugsrahmen.

Durch diese Form der offenen Arbeit fördern wir Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie die aktive Beteiligung der Kinder an ihrem Bildungsprozess. Gleichzeitig schaffen klare Strukturen, transparente Abläufe und feste Zuständigkeiten Orientierung und Sicherheit für alle Kinder.

Auch im Krippenbereich stehen den Kindern verschiedene Funktionsräume mit unterschiedlichen Bildungs- und Erfahrungsschwerpunkten zur Verfügung. Im Gegensatz zum Elementarbereich nutzen die Krippenkinder diese Räume jedoch nicht selbstständig und frei. Die Raumwechsel erfolgen stets in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft, um dem Entwicklungsstand sowie dem besonderen Bedürfnis nach Sicherheit, Orientierung und verlässlichen Beziehungen gerecht zu werden.

Dennoch erleben die Kinder auch in der Krippe Mitbestimmung und Wahlmöglichkeiten im Alltag. Innerhalb des Tagesablaufs können sie entsprechend ihres Alters und ihrer individuellen Fähigkeiten zwischen verschiedenen Angeboten, Materialien und Spielbereichen wählen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Interessen der Kinder aufmerksam und greifen diese in ihrer Angebotsplanung auf. So können die Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Tages teilhaben und eigene Entscheidungen treffen, während sie gleichzeitig die Geborgenheit und Unterstützung ihrer vertrauten Bezugspersonen erfahren.

Durch diese Form der teiloffenen Arbeit in der Krippe werden bereits die Grundlagen für Selbstständigkeit, Partizipation und eigenverantwortliches Handeln gelegt. Gleichzeitig bieten die verlässlichen Strukturen und die Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte den Kindern die notwendige Sicherheit, um ihre Umwelt neugierig zu erkunden und vielfältige Lernerfahrungen zu sammeln.

Mit diesem Ansatz werden wir nicht nur dem natürlichen Entdeckungs- und Lernverhalten der Kinder gerecht, sondern knüpfen auch direkt an die Hamburger Bildungsleitlinien an. Nachzulesen unter: [bildungsleitlinien-data.pdf](#)

Die Hamburger Bildungsleitlinien führen verschiedene Bildungsbereiche auf, in denen Kinder in ihrem Kita-Alltag Erfahrungen machen und neue Fähigkeiten erwerben sollen:

1. Körper, Bewegung und Gesundheit
2. Soziokulturelles Leben
3. Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur
4. Ästhetische Bildung: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
5. Digitale Medienbildung
6. Mathematische Bildung
7. Natur – Umwelt – Technik

Die „offene Pädagogik“ verstehen wir als ein pädagogisches Konzept, das in einem breiten gesellschaftspolitischen Kontext steht und auf den Werten einer offenen Gesellschaft gründet, in der Teilhabe und Inklusion zentrale Bedeutung haben.

Unsere offene Pädagogik verstehen wir ausdrücklich als einen Rahmen, der auch für Kinder mit Eingliederungshilfebedarf passgenau gestaltet wird. Offenheit bedeutet für uns nicht Strukturlosigkeit, sondern die flexible Anpassung von Angeboten, Räumen und Begleitung an die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Kinder mit EGH-Bedarf benötigen im offenen System teilweise mehr Orientierung, Schutz und verlässliche Bezugspersonen. Diese stellen wir durch klare Absprachen im Team, visualisierte Abläufe, begrenzte Wahlmöglichkeiten und eine eng begleitete Raumwahl sicher. Die heilpädagogischen Fachkräfte unterstützen die Umsetzung der offenen Pädagogik, indem sie gemeinsam mit dem Team geeignete Strukturen entwickeln, die Selbstbestimmung ermöglichen, ohne Kinder zu überfordern.

Besondere Schwerpunkte der Fröbel-Kita Fischbeker Höfe:

Über die offene Pädagogik hinaus prägen weitere Aspekte unsere pädagogische Arbeit maßgeblich:

- **Interkulturalität:** Wir leben Vielfalt und schaffen einen inklusiven Raum, in dem Kinder unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Erfahrungen voneinander lernen und miteinander wachsen können.
- **Generationenübergreifende Kooperation:** Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal unserer Kita ist die enge Kooperation mit der im selben Gebäude ansässigen Seniorenresidenz. Diese einzigartige Nähe ermöglicht regelmäßige Begegnungen und gemeinsame Projekte zwischen Kindern und Senioren, die einen wertvollen Austausch und vielfältige Lernimpulse für beide Seiten schaffen.

- **Öffnung in den Stadtteil:** Als aktiver Teil des Stadtteils Fischbeks öffnen wir regelmäßig unsere Einrichtung für Familien und bieten vielfältige Angebote. Diese Angebote sind beispielsweise die Teilnahme am „Hamburger Tag der Familien“ (immer ein Samstag Ende August), Tag der offenen Tür (2 Samstage im Jahr), Lichterfest/Laterne laufen.
- **„Haus der kleinen Forscher“:** Wie alle FRÖBEL-Kindergärten in der Region Hamburg/Schleswig-Holstein sind wir eine zertifizierte „Haus der kleinen Forscher“-Einrichtung. Wir fördern die natürliche Neugierde der Kinder und unterstützen sie dabei, naturwissenschaftliche und technische Phänomene zu entdecken und zu verstehen.
- **Kita Plus Einrichtung:** in unserer Kita beschäftigen wir eine Sprachfachkraft. Diese ist für die alltägliche Sprachbildung in der Einrichtung zuständig. Eine Kooperation mit der ansässigen Bücherhalle, regelmäßiges Bilderbuchkino und ausgedehnte Vorleserunden gehören dazu.
- **Hauseigene Küche: Hervorragende Ernährungssituation:** Ein weiterer wichtiger Pfeiler unserer Konzeption ist unser besonderes Augenmerk auf eine gesunde und ausgewogene **Ernährung**. Wir freuen uns, zwei Köchinnen in unserem Team zu haben, die täglich frische, saisonale, regional und gesunde Mahlzeiten für die Kinder zubereiten. Brot, Brötchen und Backwaren jeglicher Art, wird in unserer Küche selbst hergestellt. Dabei legen wir großen Wert auf die Qualität der Zutaten und beziehen unser Obst und Gemüse direkt von einem regionalen Obsthof. Dies ermöglicht es uns, den Kindern eine vielfältige und nährstoffreiche Kost anzubieten und sie für gesunde Ernährungsgewohnheiten zu sensibilisieren.

Durch die Verbindung der offenen Pädagogik mit diesen besonderen Schwerpunkten schaffen wir in der Fröbel-Kita Fischbeker Höfe einen lebendigen und entwicklungsfördernden Ort für Kinder und ihre Familien.

5 inklusive Kita

5.1 5.1 Unsere Vision für die kommenden Monate: Schrittweise Inklusion als Bereicherung

In Anlehnung an die wertvolle inklusive Arbeit anderer Fröbel-Einrichtungen ist es unsere klare Vision für die kommenden Monate, die Vielfalt in unserer Kita Fischbeker Höfe noch stärker zu leben und schrittweise eine inklusive Haltung und Praxis zu etablieren. Wir sind davon überzeugt, dass die Unterschiedlichkeit von Kindern eine Bereicherung für die gesamte Gemeinschaft darstellt und vielfältige Lern- und Entwicklungschancen für alle ermöglicht.

Auf diesem Weg bauen wir auf einem starken Fundament auf: Mit unserer Kita Plus Sprachfachkraft und unseren engagierten Heilerzieher*innen verfügen wir bereits über wertvolle Expertise im Bereich der individuellen Förderung und Unterstützung. Zudem sehen wir in der Anwendung von Metacom eine vielversprechende Methode, um die Kommunikation und Teilhabe aller Kinder zu stärken. In unserer Einrichtung ist die Visualisierung mit Metacom Bildkarten bereits fest etabliert.

Unsere konkrete Vision für die nächsten Monate umfasst folgende Schwerpunkte:

- **Vertiefung des inklusiven Denkens im Team:** Durch Fortbildungen, kollegialen Austausch und die Reflexion unserer pädagogischen Haltung werden wir unser Verständnis von Inklusion kontinuierlich erweitern und verankern.
- **Anpassung unserer räumlichen und materiellen Umgebung:** Wir werden unsere Räume und Materialien sukzessive so gestalten, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten aller Kinder gerecht werden und eine barrierearme Teilhabe ermöglichen.

- **Entwicklung inklusiver Bildungsangebote:** Wir werden unsere bestehenden Bildungsangebote überprüfen und anpassen, um sicherzustellen, dass alle Kinder aktiv und ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend daran teilnehmen können. Dabei werden wir verstärkt auf differenzierende und individualisierende Ansätze setzen.
- **Ausbau der Kooperation und Vernetzung:** Wir werden den Austausch mit anderen inklusiv arbeitenden Einrichtungen suchen und uns mit relevanten Fachstellen und Kooperationspartnern vernetzen, um von ihren Erfahrungen zu lernen und unser Netzwerk zu erweitern.
- **Sensibilisierung und Einbeziehung der Familien:** Wir werden die Familien unserer Kinder aktiv in den inklusiven Prozess einbeziehen, ihre Perspektiven berücksichtigen und ihnen unterstützende Angebote machen.

Unser Ziel ist es, in den kommenden Monaten spürbare Schritte in Richtung einer inklusiven Kita zu gehen, in der jedes Kind willkommen ist, sich angenommen fühlt und sein volles Potenzial entfalten kann. Wir sehen diesen Prozess als eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die von Offenheit, Wertschätzung und dem gemeinsamen Engagement unseres Teams getragen wird.

5.2 Unsere Haltung: Warum wir Inklusion leben

Für uns sind die Fischbeker Höfe ein Ort, an dem sich jedes Kind von Anfang an zugehörig fühlt. Wir sehen die Vielfalt der Kinder – ob sie besondere Unterstützung brauchen, mehrsprachig sind oder andere Stärken haben – als eine große Bereicherung für unseren Kita-Alltag.

Inklusion ist für uns nicht nur ein Programm, sondern die Grundlage unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Es geht darum, Barrieren abzubauen und sicherzustellen, dass jedes Kind seine eigenen Potenziale voll entfalten kann. Rechtlicher Rahmen: Unsere Leistungen basieren auf dem **Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (§ 26 KibeG)** sowie den **bundesweiten Bestimmungen zur Jugendhilfe (§ 35a SGB VIII)** und den **Leitprinzipien des SGB IX (Bundesteilhabegesetz)**.

Die Fröbel-Kita Fischbeker Höfe versteht sich als ein inklusiver Lern- und Lebensort, der allen Kindern, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Erziehung und Betreuung ermöglicht. Dieses EGH-Konzept ergänzt die allgemeine Einrichtungskonzeption. Das übergeordnete Ziel ist es, Kindern mit (drohender) körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung eine optimale Entwicklung und vollständige Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen.

Inklusion ist dabei der rote Faden, der unsere gesamte pädagogische Arbeit durchzieht. Dieses Konzept legt die Maßnahmen zur Umsetzung individueller Eingliederungshilfeleistungen dar.

Wir sehen jedes Kind als kompetenten und aktiven Akteur seiner Entwicklung, dessen Vielfalt (z.B. in Bezug auf Sprache oder Behinderung) als Bereicherung verstanden wird.

5.3 Der Weg zu uns – Das Hamburger EGH Verfahren

Unsere Beobachtung und Empfehlung: Wenn Eltern, Kinderarzt oder wir als Pädagogischen Fachkräfte feststellen, dass ein Kind eine besondere Begleitung braucht, erstellen unsere Heilpädagog*innen eine pädagogische Stellungnahme bzw. Entwicklungsbericht. Darin beschreiben wir unsere Alltagsbeobachtungen bezüglich des Kindes, den Entwicklungsstand, was das Kind schon alles

kann und welche Unterstützung es im Kita-Alltag gut gebrauchen könnte. Wir kooperieren mit den „frühen Hilfen“ Harburg. Diese stehen immer dienstags von 9-12 Uhr für eine Beratung in der Kita zur Verfügung

Antrag und Bedarfsfeststellung: Die Sorgeberechtigten stellen beim zuständigen Bezirksamt (Abteilung Kindertagesbetreuung/KTB) den Antrag auf einen EGH-Gutschein.

Gutachten und Beauftragung: Das Bezirksamt (KTB) beauftragt daraufhin eine Begutachtung des Kindes. Die Begutachtung erfolgt durch den Jugendpsychiatrischen Dienst (JPD) oder das Beratungszentrum Sehen, Hören, Bewegen, Sprechen (SHBS)

Bewilligung: Nach Vorliegen des Gutachtens und der Feststellung einer wesentlichen Teilhabebeeinschränkung stellt das Bezirksamt den EGH-Gutschein aus.

Die offizielle Bedarfsfeststellung: Für die Bewilligung in Hamburg ist ein Gutachten (wird von der KTB beauftragt) nötig, das vom **Jugendpsychiatrischen Dienst (JPD)** Telefon: 040 4 28 71 – 2348 E-Mail: jugendpsychiatrischer-dienst@harburg.hamburg.de oder vom **Beratungszentrum SHBS** (Sehen, Hören, Bewegen, Sprechen) Fuhlsbüttler Str. 401 · 22309 Hamburg [040 42863](tel:04042863) erstellt wird. Die Fachleute vor Ort prüfen, ob eine **wesentliche Einschränkung der Teilhabe** vorliegt.

Der EGH-Gutschein: Wird der Bedarf anerkannt, stellt die zuständige Behörde Bezirksamt Harburg Abt. Kindertagesbetreuung
Harburger Rathausforum 1, 21073 Hamburg
Telefon: 040 / 428 71- 4901
Fax: 040 / 427 90 75 74
E-Mail: Kindertagesbetreuung@harburg.hamburg.de den EGH-Gutschein aus. Dieser Gutschein ist unsere Zusage: Er garantiert, dass wir das notwendige Personal und die Ressourcen für die Begleitung des Kindes bekommen.

Sobald das Kind bei uns ist, erstellen wir zusammen mit den Eltern und allen beteiligten Fachkräften (Therapeuten etc.) den Förder- und Behandlungsplan (FBP). Das ist unser gemeinsames Dokument, in dem wir ganz konkrete, alltagsnahe Ziele für das Kind festhalten. Der FBP wird alle 6 Monate im HEP Team überarbeitet.

6 Tagesstruktur

Die folgende Tagesstruktur dient als Orientierung.

06.00 Uhr	Frühdienst
08.00 Uhr	offenes Frühstück
09.15 Uhr	Morgenkreis
09.45 Uhr	Angebote in den einzelnen Funktionsräumen und freies Spiel
11.00 Uhr – 13:30 Uhr	Mittagessen
Ab 11:30 Uhr	Ruhezeit & Schlafenszeit (Krippe)

13.30 Uhr	Angebote in den einzelnen Funktionsräumen und freies Spiel
14.30 Uhr	Obstpause
16:45 Uhr	Abendbrot & Spätdienst

Die dargestellte Tagesstruktur bietet einen verlässlichen Rahmen, der für Kinder mit Eingliederungshilfebedarf individuell angepasst werden kann. Einzelne Kinder benötigen abweichende Ruhezeiten, alternative Essenssituationen oder zusätzliche Pausen, um ihren Tag gut bewältigen zu können.

Individuelle Tagesanpassungen, visualisierte Abläufe und strukturierende Hilfen sind fester Bestandteil unserer EGH-Arbeit und werden in enger Abstimmung zwischen Team, heilpädagogischen Fachkräften, Therapeuten und Familien umgesetzt.

7 Team

Unser multiprofessionelles Team ist die zentrale Ressource für die Umsetzung der Inklusion. Es setzt sich zusammen aus:

- Staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Kindheitspädago*innen
- Sozialpädagoge*innen
- Sozialpädagogische Assistent*innen
- 2 Heilpädagogische Fachkräfte / Heilerziehungspfleger*innen mit einem Wochenstundenumfang von 55 Std. die eine spezifische Zusatzqualifikation bzw. Ausbildung für die Begleitung von Kindern mit Förderbedarf besitzen.
- Eine Sprachförderfachkraft im Rahmen des KitaPlus-Programms
- Zu unserem Team zählen auch eine Köchin sowie eine Hauswirtschaftskraft

Zusätzlich sehen wir es als Verantwortung und freuen uns auch regelmäßig pädagogische Fachkräfte ausbilden zu dürfen, sowie Praktikanten einen Einblick in die Arbeit einer pädagogischen Fachkraft zu ermöglichen.

Bei Kindern mit einem festgestellten Eingliederungshilfebedarf wird die Betreuung durch geeignetes Fachpersonal sichergestellt. Bei besonders komplexen Bedarfen erfolgt die Zuweisung von zusätzlichem EGH-Fachpersonal. Das gesamte Team nimmt an kontinuierlichen Weiterqualifizierungen, Supervisionen und kollegialer Beratung teil, um die Fachlichkeit in den Bereichen Inklusion, Autismus, ADHS, Kinderschutz und Grenzachtung zu sichern und auszubauen.

Fachlicher Austausch: Unsere HEPs unterstützen das ganze Team, damit die Inklusion nicht nur im Einzelkontakt, sondern im gesamten Gruppenalltag gut funktioniert. Wir tauschen uns einmal im Monat in den „Regelmäßigen HEP Sitzungen/Besprechungen“ aus, um alle Kinder und Eltern optimal zu begleiten. Diese HEP Sitzungen finden zusätzlich zu der regulären Teambesprechungen und Kleinteam Sitzungen statt.

Sichere Basis: Unser Fokus liegt darauf, eine tragfähige und feinfühlig Beziehung zu jedem Kind aufzubauen. Das ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass das Kind sich sicher fühlt und lernen kann.

8 Menschenbild und Bild vom Kind

In den Fröbel-Kindergärten werden Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, ihre eigenen Entscheidungen und Urteile zu fällen, sich offen und neugierig zu bewegen damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere pädagogischen Fachkräfte gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen.

Unser Menschenbild schließt ausdrücklich Kinder mit Eingliederungshilfebedarf ein. Wir erkennen an, dass Selbstständigkeit und Selbststeuerung für manche Kinder nur mit Unterstützung möglich sind und sehen diese Unterstützung nicht als Defizit, sondern als Voraussetzung für gleichberechtigte Teilhabe.

Selbstbestimmung verstehen wir im Kontext von Eingliederungshilfe als begleitete Selbstbestimmung. Dazu gehört auch das Recht auf Rückzug, Entlastung, Nicht-Teilnahme oder intensivere Begleitung. Der Schutz vor Überforderung ist für uns ein zentraler Bestandteil kindlicher Rechte.

Jedes Kind ist als selbstgesteuertes Individuum aktiver Konstrukteur seiner selbst, entsprechend seinen körperlichen und geistigen Möglichkeiten. In seiner Entwicklung strebt das Kind stets nach Selbstverwirklichung und dem Erreichen eigener Ziele. Wir verstehen jedes Kind als eine Persönlichkeit, die Lust am Leben hat, lernen will und mit seiner Wissbegier und Neugierde offen für neue Erfahrungen ist.

Das Kind hat einen hohen Gerechtigkeitssinn und ist sensibel für Ungleichbehandlung.

Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das unabhängig vom Vorliegen einer Behinderung nach Sozialkontakten und Beziehungen strebt, um Erfahrungen zu sammeln und in Zusammenarbeit mit anderen gemeinsam zu lernen.

Alle Kinder brauchen den liebevollen und fürsorglichen Rahmen einer sicheren und verlässlichen Bindung zu erwachsenen Bezugspersonen, um sich konzentriert und engagiert den Selbstbildungsprozessen zu widmen.

Durch Achtsamkeit und Respekt, Vertrauen und Zutrauen schöpft das Kind Mut und Selbstvertrauen, um auch neue Herausforderungen anzunehmen und daran zu wachsen.

Wir nehmen das Kind in seiner Individualität wahr. Gemeinsam mit dem Kind und entsprechend seinen Möglichkeiten schaffen wir die Bedingungen, um ein selbstgesteuertes Lernen voneinander und miteinander zu ermöglichen.

Mit unserer offenen und wertschätzenden Haltung gegenüber den Kindern kommen wir zudem den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention nach, so wie sie auch im Leitbild von Fröbel verankert ist.

9 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern mit ihren Erfahrungen und ihrer Persönlichkeit als Ressource zur Verfügung. Sie fordern die Kinder heraus, motivieren und schätzen sie dabei. Die Fachkraft begleitet das von den Kindern gewählte Spiel aufmerksam, unterstützt ihre Ideen und Impulse und bietet bei Bedarf Hilfestellung an. Die jeweilige Erfahrung macht das Kind in diesem Rahmen aber selbst und

konstruiert sich so seine eigenen Bilder von der Welt. Stabile emotionale, soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen. Unsere pädagogische Aufgabe besteht unter anderem darin, Kindern das Erleben tragfähiger Beziehungen zu ermöglichen.

Im Rahmen der Eingliederungshilfe übernehmen die pädagogischen Fachkräfte eine erweiterte Verantwortung für Struktur, Schutz und individuelle Begleitung. Die heilpädagogischen Fachkräfte (HEP) bringen ihre fachliche Expertise gezielt in die Alltagsgestaltung ein und unterstützen das Team bei der Anpassung von Angeboten, Räumen und Interaktionen.

Die Verantwortung für Kinder mit EGH liegt nicht bei einzelnen Mitarbeitenden, sondern wird gemeinsam im multiprofessionellen Team getragen. Entscheidungen zu Strukturierung, Schutz oder Anpassungen im Alltag werden im fachlichen Austausch zwischen Erzieher*innen, HEPs und Leitung getroffen.

10 Räume

10.1 unsere Räume

Wir gestalten Räume (innen und außen) kindgerecht und orientiert an den unterschiedlichen Entwicklungsständen. Unsere Räume sind großzügig und anregungsreich gestaltet. Eine Zugänglichkeit aller Räume für alle Kinder wird zum Beispiel barrierefrei über einen Aufzug gewährleistet. Durch die freie Wahl der Kinder haben diese jederzeit die Möglichkeit einen Raum nach ihren Bedürfnissen auszuwählen und sich auch zurückzuziehen. Die Rahmenbedingungen (Personal, Raumkonzept, Tagesablauf) sind gezielt auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf eingestellt.

Unsere Funktionsräume im Elementarbereich: Vielfalt als Grundlage für Entdeckung und Entwicklung

Unsere Fröbel-Kita Fischbeker Höfe bietet den Kindern eine anregende Umgebung, die zum Entdecken, Forschen, Spielen und Entspannen einlädt. Jeder unserer Funktionsräume ist bewusst gestaltet, um spezifische Bildungsbereiche anzusprechen und den individuellen Interessen der Kinder Raum zu geben:

Bei der Nutzung unserer Funktionsräume berücksichtigen wir die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Eingliederungshilfebedarf. Neben anregungsreichen Bildungsräumen stehen Rückzugs- und Entlastungsmöglichkeiten zur Verfügung, die der emotionalen Regulation, Reizreduktion und individuellen Begleitung dienen.

Unsere Räume im Elementarbereich können im Rahmen der Eingliederungshilfe zeitweise für Kleingruppen- oder Einzelsettings genutzt werden. Die Nutzung erfolgt transparent, abgestimmt im Team und unter Berücksichtigung von Aufsicht, Schutz und Wohlbefinden der Kinder.

- **Das Atelier: Raum für Kreativität und Selbstausdruck:** Hier können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und mit vielfältigen Materialien experimentieren. Farben, Formen, Papier, Ton und Naturmaterialien laden zum Malen, Basteln, Gestalten und Erfinden ein. Das Atelier ist ein Ort, an dem der kreative Prozess im Vordergrund steht und jedes Werk seinen Wert hat.

- **Der Forscherraum:** Neugier wecken und Phänomene verstehen: Ausgestattet mit altersgerechten Experimentiermaterialien, Lupen, Waagen und verschiedenen Werkzeugen wird der Forscherraum zum Labor für kleine Entdecker. Hier können die Kinder naturwissenschaftliche und technische Phänomene beobachten, Fragen stellen, Hypothesen bilden und eigenständig Antworten suchen.
- **Der Musikraum:** Klangwelten entdecken und Rhythmus erleben: In diesem Raum können die Kinder in die Welt der Klänge eintauchen. Verschiedene Instrumente laden zum Ausprobieren ein, Lieder werden gesungen, Rhythmen geklatscht und musikalische Geschichten erfunden. Der Musikraum fördert das Gehör, das Rhythmusgefühl und die Freude am gemeinsamen Musizieren.
- **Das Kinderrestaurant mit Küche und Büffet auf Kinderhöhe:** Gemeinschaft und Selbstständigkeit rund ums Essen: Hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten in einer gemütlichen Atmosphäre ein. Die integrierte Küche auf Kinderhöhe ermöglicht es ihnen, bei der Vorbereitung kleiner Snacks zu helfen, den Umgang mit Lebensmitteln kennenzulernen und ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu entwickeln. Gemeinschaft und Selbstständigkeit stehen hier im Vordergrund.
- **Der Bauraum:** Konstruieren, Erfinden und Welten erschaffen: Mit großen und kleinen Bausteinen, Konstruktionsmaterialien und Werkzeugen wird der Bauraum zum Ort, an dem Kinder ihre eigenen Welten erschaffen können. Sie entwickeln räumliches Vorstellungsvermögen, planen, bauen zusammen und setzen ihre Ideen in die Tat um.
- **Die Bibliothek mit Buchstabenwerkstatt:** Sprachschätze entdecken und Schrift erkunden: In unserer gemütlichen Bibliothek laden Bilderbücher, Vorlesegeschichten und Sachbücher zum Schmökern und Entdecken ein. Die integrierte Buchstabenwerkstatt bietet den Kindern spielerische Zugänge zur Welt der Buchstaben, Wörter und des Lesens. Hier können sie mit Lauten experimentieren, erste Schreibversuche unternehmen und ihre sprachliche Neugierde entfalten.
- **Der Snoozleraum:** Entspannung und Sinneserfahrung: Dieser ruhige Raum ist ein Rückzugsort, der mit sanften Lichtern, leiser Musik und weichen Materialien eine entspannende Atmosphäre schafft. Hier können die Kinder zur Ruhe kommen, sich entspannen, ihren Sinnen nachgehen und neue Energie tanken.
- **Der Rollenspielraum:** In andere Rollen schlüpfen und soziale Kompetenzen entwickeln: Ausgestattet mit Verkleidungsmaterialien, Puppen, einer Spielküche und verschiedenen Requisiten wird der Rollenspielraum zur Bühne für die kindliche Fantasie. Hier können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen, Alltagssituationen nachspielen, Konflikte lösen und ihre sozialen Kompetenzen erweitern.
- **Einen Bedürfnisorientierungsraum:** dieser bietet Kindern die Möglichkeit, ohne konventionelles Spielzeug ihre Ideen frei umzusetzen und individuelle Bewegungs- und Spielerfahrungen zu sammeln. Mit Naturmaterialien, Teppichrollen, großen Kartons, Eierkartons, Decken und Kissen gestalten die Kinder kreative Spiel- und Bewegungslandschaften nach ihren eigenen Bedürfnissen. Die offenen Materialien fördern Fantasie, Selbstständigkeit, Motorik und gemeinsames Handeln.
- **Der große Bewegungsraum im DG:** Raum für Aktivität und Körpererfahrung: Unter dem Dach unserer Kita befindet sich ein großzügiger Bewegungsraum, der vielfältige Möglichkeiten für körperliche Aktivität bietet. Hier können die Kinder klettern, toben, balancieren, tanzen und ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln. Den Kindern werden in den Morgen sowie

Mittagskreisen die Angebote der DG Räume vorgestellt. Eine päd. Fachkraft bietet dann pro Raum im DG ihre Angebote an. Die Kinder werden durch die „Regiekraft“ in die Räume in das DG begleitet. Unsere „offene Arbeit“ beschränkt sich auf die einzelnen Bereiche nicht auf das gesamte Haus bzw. das Treppenhaus.

- **Eine Lernwerkstatt im DG:** hier ist viel Platz für ruhige Stationsarbeit, forschen, Schreibwerkstatt, Puzzeln usw...
- **Im Therapieraum mit Sprachinsel im DG:** finden Logopädie sowie Ergotherapie statt. Unsere Kita Plus Sprachfachkraft hat dort ihre Sprachinsel, wo regelmäßige Sprachförderangebote sowie mathematisch Frühbildung stattfinden.
- **Materialien:** Die pädagogischen Materialien werden individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und ergänzt.
- Eine **barrierefreie Toilette** (mit Rollstuhl befahrbar) im Elementarbereich sowie im Erdgeschoß

Unsere Funktionsräume in der Krippe:

- **Bewegungsraum:** viel Platz zum Balancieren, laufen und Fahrzeug fahren für die Kleinsten
- **Rollenspielraum:** hier schlüpfen die Kleinen täglich in neue Rollen. Das Thema des Rollenspielraums wechselt monatlich
- **Ein Atelier:** dort werden alle zu kleinen Künstlern und es entstehen wundervolle kleine und große Kunstwerke
- **Eine Bibliothek mit Ruheraum und Hochebene:** In der Kuschelhöhle und den vielen gemütlichen Ecken finden viele Vorleserunden statt
- **Einen Schlafraum:** für die ausgedehnte Mittagsruhe nach ganz viel Spiel, Spaß und Lernen.
- **Kinderrestaurant:** bereits in der Krippe unterstützen wir die Selbstständigkeit der Kinder. Unsere Krippenkinder dürfen sich selbstständig ihre Teller von unserem Kinderbuffet füllen.
- **Große Nassräume:** neben dem Wickeln (im Krippenbereich gibt es zwei voneinander getrennte Wickelräume und Toiletten) finden dort auch unsere Wassergewöhnung der Krippenkinder statt. Mit viel plantschen, spritzen und matschen, gewöhnen wir die Kinder an Wasser, damit sie später in unserem Elementarbereich an der weiterführenden Wassergewöhnung teilnehmen können.
- **Eigene Außenfläche:** Die Außenfläche um das Haus ist reiner Krippengarten mit Spielgeräten und Materialien speziell für U3 Kinder.

Unsere Freiflächen im Garten:

- **Hochbeete:** Natur erleben und Verantwortung übernehmen: In unseren Hochbeeten haben die Kinder die Möglichkeit, Pflanzen anzusehen, zu pflegen und zu ernten. Sie lernen den Kreislauf der Natur kennen, übernehmen Verantwortung und erfahren, woher unser Essen kommt.
- **Fühlgarten:** Sinneserfahrungen in der Natur: Der Fühlgarten lädt dazu ein, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Unterschiedliche Oberflächen, duftende Pflanzen und interessante Texturen regen den Tastsinn an und fördern die Wahrnehmung.
- **Platz zum Entdecken:** Klettermöglichkeiten, Schaukeln, fahren mit den Fahrzeugen, Ballspiele und viel buddeln im Sand, Wasserspiele und eine Matschküche, dazu laden unsere beiden Außenflächen täglich ein.
- **Barrierefreiheit:** Ein Aufzug ermöglicht den barrierefreien Zugang zu allen Etagen, Gruppenräumen und Außenflächen.
- Das Gelände ist in klare Zonen unterteilt: Ruhige Zonen (Rückzugshäuschen,) und Bewegungszonen (Schaukeln, Klettern).
- Außentoilette

10.2 Nutzung der Außenspielfläche für den Elementar Bereich – Wege-, Sicherheits- und Hygienekonzept

Die Außenspielfläche der Fröbel-Kita Fischbeker Höfe ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung, zum Spielen und zur Naturerfahrung. Die sichere Nutzung dieser Fläche wird durch klare Abläufe, verbindliche Regeln sowie eine kontinuierliche Aufsicht gewährleistet. Die folgenden Regelungen beschreiben die Umsetzung im Alltag.

- **Wegekonzept innerhalb des und zum Außengeländes**

Der Zugang zur Außenspielfläche erfolgt aus der Einrichtung heraus zunächst über den Krippenspielfeldplatz und anschließend über einen kurzen Wegabschnitt auf dem Gelände. Auf diesem Weg befindet sich als einzige relevante Gefahrenquelle die Zufahrt zu einer Tiefgarage, die durch Fahrzeuge genutzt wird.

Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, wird der Weg klar strukturiert und im Alltag ritualisiert begangen. Eine pädagogische Fachkraft geht der Gruppe voraus und sichert den Wegverlauf. Eine zweite Fachkraft übernimmt die Absicherung im Bereich der Tiefgaragenzufahrt und verbleibt dort, bis alle Kinder diesen Bereich sicher überquert haben. Die Kinder bewegen sich in einer geordneten Zweierreihe und bleiben dabei jederzeit im Sicht- und Kontaktbereich der Fachkräfte.

Der Personaleinsatz orientiert sich an den geltenden Vorgaben des Personalschlüssels. In der Regel begleitet eine pädagogische Fachkraft eine Gruppe von etwa zehn Kindern. Zusätzlich wird die Gruppe durch sozialpädagogische Assistenzen oder Auszubildende unterstützt. Die Gruppengröße im Außenbereich ist auf maximal 25 Kinder begrenzt, sodass eine verlässliche Aufsicht sichergestellt ist.

Die für den Weg geltenden Regeln werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern besprochen, eingeübt und reflektiert. Dazu zählen insbesondere das Gehen in Zweierreihen, das Zusammenbleiben in der Gruppe sowie das Befolgen der Anweisungen der pädagogischen Fachkräfte.

Kinder mit Einschränkungen in der Mobilität können die Außenspielfläche barrierefrei erreichen, da der Zugang ohne Stufen gestaltet ist. Individuelle Unterstützungsbedarfe werden durch die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigt.

- **Sicherung und Beschaffenheit der Außenspielfläche**

Die Außenspielfläche ist der Kita zugeordnet und entspricht den Anforderungen.

Das Gelände ist durch einen etwa 180 cm hohen Zaun eingefasst und somit klar begrenzt. Das Zugangstor ist mit einer Kindersicherung sowie einem zusätzlichen Riegel gesichert. Dadurch wird sichergestellt, dass die Kinder die Außenspielfläche nicht eigenständig verlassen können.

Außerhalb der Öffnungszeiten der Kita ist die Spielfläche abgeschlossen und somit nicht frei zugänglich.

- **Aufsicht und Zählstruktur**

Die Aufsichtspflicht wird durch die kontinuierliche Präsenz der pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. Diese positionieren sich auf dem Außengelände so, dass alle Bereiche gut einsehbar sind. Weniger übersichtliche Bereiche wie Spielhäuser oder Rückzugsorte werden regelmäßig kontrolliert und aktiv in die Aufsicht einbezogen.

Zur zusätzlichen Absicherung erfolgt eine verbindliche Zählstruktur. Die Kinder werden im Elementarbereich vor dem Aufbruch, im Treppenhaus, beim Verlassen des Gebäudes sowie erneut bei Ankunft auf der Außenspielfläche gezählt. Während des Aufenthalts erfolgen weitere situative Zählungen.

Die Nutzung der Außentoilette erfolgt bedarfsorientiert. Ein Kind wird dabei von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die während des Toilettengangs in unmittelbarer Nähe bleibt und die Aufsicht sicherstellt.

- **Altersgerechte Nutzung der Spielangebote**

Die vorhandenen Spielgeräte werden altersgerecht genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aktiv und unterstützen sie dabei, ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen. Dabei werden individuelle Entwicklungsstände berücksichtigt und die Kinder werden in ihrer Selbstwahrnehmung und Risikokompetenz gestärkt.

- **Tägliche Sicherheits- und Hygienekontrolle**

Vor jeder Nutzung wird die Außenspielfläche durch das pädagogische Personal überprüft. Dabei wird gezielt auf mögliche Gefahrenquellen wie Scherben, spitze Gegenstände, Verunreinigungen oder Beschädigungen an Spielgeräten geachtet. Festgestellte Mängel werden umgehend beseitigt oder entsprechend gemeldet, sodass die sichere Nutzung dauerhaft gewährleistet ist.

- **Witterungsbedingungen**

Die Nutzung der Außenspielfläche erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen Witterungsbedingungen. Bei extremen Wetterlagen wie Sturm, Gewitter oder Glätte wird auf die Nutzung verzichtet.

Bei wechselnden oder herausfordernden Bedingungen wird der Aufenthalt entsprechend angepasst. Dazu gehören beispielsweise verkürzte Aufenthaltszeiten sowie eine verstärkte Aufsicht. Die Kinder tragen grundsätzlich witterungsangepasste Kleidung

- **Sonnenschutz**

Der Schutz vor übermäßiger Sonneneinstrahlung wird im Alltag berücksichtigt. Aufenthalte werden an die Intensität der Sonneneinstrahlung angepasst und nach Möglichkeit in schattige Bereiche verlagert. Schattige Bereiche sind durch den Baumbestand ausreichen gegeben.

Die Kinder tragen geeignete Kleidung wie Sonnenhüte. Sonnenschutzmittel wird in Absprache mit den Sorgeberechtigten verwendet. Aufenthalte in der intensiven Mittagssonne werden möglichst vermieden.

10.3 Verhalten in Notfallsituationen

Die Sicherheit und das Wohl der Kinder haben in allen Situationen höchste Priorität. Für Notfälle bestehen klare und verbindliche Handlungsabläufe, die allen pädagogischen Fachkräften bekannt sind und regelmäßig reflektiert sowie für den Ernstfall geübt werden.

In einer Notfallsituation handeln die pädagogischen Fachkräfte ruhig, besonnen und situationsangemessen. Die Gruppe wird gesichert, sodass keine weiteren Gefährdungen entstehen. Je nach Art des Vorfalls werden notwendige Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet und weitere Unterstützung z.B. durch die Einrichtungsleitung hinzugezogen.

Die Kontaktaufnahme erfolgt situationsabhängig. Bei medizinischen Notfällen werden umgehend die Rettungskräfte alarmiert. Parallel dazu wird die Einrichtung informiert, sodass eine interne Abstimmung erfolgen kann. Die Sorgeberechtigten werden schnellstmöglich über den Vorfall in Kenntnis gesetzt. Hierfür stehen die Kontaktdaten der Familien jederzeit zur Verfügung.

Für Wege innerhalb des Außengeländes sowie für die Nutzung der Außenspielfläche aber auch auf Ausflügen wird eine Erste-Hilfe-Tasche mitgeführt. Diese wird regelmäßig auf Vollständigkeit und Aktualität überprüft. Zudem führen die Fachkräfte wichtige Kontaktdaten sowie Informationen zu besonderen gesundheitlichen Bedarfen einzelner Kinder mit sich.

Die Versorgung der Kinder mit ausreichend Getränken wird jederzeit sichergestellt. Je nach Situation werden Getränke von der Einrichtung mitgeführt oder vor Ort bereitgestellt. Insbesondere bei Aufenthalten im Außenbereich wird auf eine regelmäßige Flüssigkeitszufuhr geachtet.

Der Wissenstransfer zu den Abläufen in Notfallsituationen erfolgt im Rahmen der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch regelmäßige Unterweisungen im Team. Erste-Hilfe-Kenntnisse werden durch entsprechende Fortbildungen kontinuierlich aufgefrischt.

Die bestehenden Abläufe werden regelmäßig im Team reflektiert und weiterentwickelt. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen von Dienstbesprechungen sowie bei Veränderungen im Umfeld, wie etwa neuen Wegeführungen oder Baustellen. Ziel ist es, die Sicherheit kontinuierlich zu überprüfen und an aktuelle Gegebenheiten anzupassen.

11 Beschwerde- und Beteiligungsverfahren

In unserer Kita ist es von zentraler Bedeutung, dass alle Kinder, Eltern und Mitarbeitende aktiv an der Gestaltung des Kita-Alltags beteiligt werden und jederzeit die Möglichkeit haben, Beschwerden oder Anliegen zu äußern. Dieses Konzept zielt darauf ab, Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, eine transparente und partizipative Atmosphäre zu schaffen und die pädagogische Qualität durch offene Kommunikation und Reflexion kontinuierlich zu verbessern.

11.1 Grundprinzipien der Partizipation und Beschwerdekultur

Die Kinder haben ein uneingeschränktes Recht auf Beteiligung in der Kita. Ihre Mitbestimmung ist ein integraler Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes. Partizipation bedeutet, dass die Kinder entwicklungsgerecht in Entscheidungen einbezogen werden, die ihr tägliches Leben in der Kita betreffen. Dies umfasst Themen wie den Tagesablauf, die Raumgestaltung oder die Angebotsplanung. Dabei ist es uns wichtig, dass der Alltag nicht „an den Kindern vorbei“ geplant wird, sondern sie aktiv in den Prozess eingebunden sind.

Ein respektvoller und sensibler Umgang mit Beschwerden und Konflikten, die im Kita-Alltag auftreten können, ist ebenfalls essenziell. Wir verstehen Beschwerden als Ausdruck des Vertrauens und als Chance zur Weiterentwicklung. Dabei unterscheiden wir zwischen Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden, wobei jede Gruppe spezifische Bedürfnisse hat, die wir berücksichtigen.

Jede Beschwerde wird intern dokumentiert und im Team besprochen. Wichtig ist, dass die Kinder eine altersgemäße Rückmeldung erhalten, was mit ihrer Beschwerde passiert ist – selbst, wenn die Entscheidung nicht in ihrem Sinne war. Dies schafft Vertrauen und vermittelt die Botschaft: Deine Stimme zählt.

11.2 Beteiligungsverfahren für Kinder

11.2.1 Alltagsnahe Beteiligung

Kinder werden täglich ermutigt, sich aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen. Dies geschieht zum Beispiel in den Morgenkreisen, in denen sie Wünsche, Kritik und Ideen äußern können. Themen wie die Gestaltung des Essensplans, die Planung von Aktivitäten und die Einrichtung der Räume werden gemeinsam besprochen. Auch die Kleinsten, wie unsere Krippenkinder, werden in Entscheidungen

eingebunden, die ihren Tagesablauf betreffen. Auf diese Weise erfahren sie frühzeitig, dass ihre Meinung zählt.

Die individuelle Förderung und Teilhabe aller Kinder ist der Kern unserer inklusiven Arbeit.

Pädagogische Methoden:

Strukturierte Tagesabläufe: Klare Strukturen und Rituale geben allen Kindern, insbesondere denen mit besonderem Unterstützungsbedarf, Sicherheit und Orientierung. Trotz des offenen Bereichs finden die Morgenkreise getrennt in Kleingruppen in den Werkstatträumen statt.

Visualisierung und Gebärdenunterstützung: Der Einsatz von Metacom und Gebärden unterstützt die Kommunikation und das Verständnis. Im Haus sind Metacom Karten bereits in allen Bereichen etabliert. Mit Fotos der Kinder als Magnetbuttons können alle Kinder sich in den gewünschten Raum „anpinnen“. Vor dem Raum ist eine Zahl visualisiert für wie viele Kinder der Raum aktuell zugelassen ist.

Peer-orientiertes Lernen: Wir nutzen die offene Pädagogik, um inklusives Lernen und soziale Interaktion unter den Kindern zu fördern. Kinder lernen voneinander, Vorbilder zu sein und Vielfalt als Normalität zu erleben. Auch die Umgewöhnung von Krippe in den Elementarbereich, findet in Peergroups statt.

Beobachtung & Dokumentation: Mittels verschiedener Verfahren wie **BaSiK, Portfolio, KITALINO und Bildungs- und Lerngeschichten** werden die Entwicklungsschritte der Kinder kontinuierlich durch die päd. Fachkräfte dokumentiert und für die Förderplanung genutzt. In den Kleinteam (Krippe, Elementar) Besprechungen der einzelnen Bereiche findet 14-tägig jeweils eine Fallbesprechung statt.

Die therapeutischen Leistungen finden in der Regel mobil in den Räumen der Kita statt. In den Gruppenräumen, sowie Therapieraum und Bewegungsraum.

11.2.2 Kinderkonferenzen und Feedbackrunden

Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, um ihre Anliegen, Ideen und Beschwerden offen zu äußern. Diese Konferenzen sind ein fester Bestandteil unserer Beteiligungskultur und unterstützen die Kinder dabei, demokratische Prozesse zu erleben und zu verstehen.

11.3 Beschwerdeverfahren für Kinder

11.3.1 Niedrigschwellige Beschwerdemöglichkeiten

Kinder haben verschiedene Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern, sei es mündlich, über die Kinderkonferenz oder durch visuelle Mittel wie Zeichnungen oder Piktogramme. Dabei ermutigen wir sie, auch „kleine“ Anliegen zu formulieren, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Zum Recht auf Beteiligung gehört untrennbar das Recht auf Beschwerde. Kinder müssen wissen, dass ihre negativen Gefühle, ihre Ängste oder ihre Kritik an Regeln ernst genommen werden.

- **Niedrige Schwelle:** Es gibt keine festen Formulare oder komplizierten Abläufe. Wir stellen sicher, dass Kinder wissen: Sie können sich an jede beliebige Fachkraft (nicht nur an die Bezugsperson) oder direkt an die Leitung wenden.
- **Feinfühlige Reaktion:** Unsere Fachkräfte sind geschult, auch nonverbale Beschwerden (Mimik, Rückzug, aggressives Verhalten) als wichtiges Signal wahrzunehmen und darauf feinfühlig zu reagieren. Dies ist besonders wichtig für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, die sich eventuell nicht sprachlich äußern können.
- Wir stellen sicher, dass alle Kinder ihre Rechte auf Beteiligung wahrnehmen können – auch diejenigen, die sich nicht sprachlich äußern.

Partizipation in der Inklusion	Besonderheiten bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
Alltagsnahe Entscheidungen	Die Fachkräfte nutzen Visualisierungen (Metacom-Symbole), um Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielbereich, Essensauswahl) zu präsentieren. Wahlmöglichkeiten werden auf zwei Optionen begrenzt, um Überforderung zu vermeiden.
Kinderkonferenzen	Die Beteiligung erfolgt über eine entwicklungsangepasste Form (z.B. durch Zeigen auf Symbole oder das Abgeben eines Objekts bei Abstimmungen). Der Fokus liegt auf der aktiven Teilnahme, nicht nur auf der sprachlichen Äußerung.
Beschwerdeverfahren	Das Verfahren ist niedrigschwellig. Kinder können sich an jede beliebige Fachkraft oder die Leitung wenden. Besonders wichtig: Nonverbale Signale (Rückzug, Weinen, Verweigerung) werden als legitime Beschwerde erkannt und ernst genommen. Die HEPs sowie alle päd. FK sind geschult, diese Signale zu deuten und das Kind in seinem Recht auf Schutz zu unterstützen.

11.3.2 Umgang mit Konflikten zwischen Kindern

Kinder sollen lernen, Konflikte eigenständig zu lösen. Beobachtet eine pädagogische Fachkraft, dass ein Kind sich bei einem anderen Kind beschwert, unterstützt sie das Kind, bleibt aber zunächst im Hintergrund. Nur wenn es notwendig ist, wird eingegriffen, um die Kinder in einem respektvollen Austausch zu bestärken. Wird eine Beschwerde über ein anderes Kind an die Fachkraft herangetragen, moderiert diese das Gespräch zwischen den Kindern und achtet darauf, dass beide Parteien zu Wort kommen.

11.3.3 Beschwerden über Fachkräfte

Kommt es zu Beschwerden von Kindern über eine pädagogische Fachkraft, wird dies ernst genommen und ein vertrauliches Gespräch mit dem Kind geführt. Bei schwerwiegenden Anliegen wird die Geschäftsleitung sowie das Fröbel-Beschwerdemanagement einbezogen. Regelmäßige Teamsitzungen im Groß Team sowie in Kleinteams bieten Raum, um Beschwerden zu reflektieren und entsprechende Maßnahmen zu besprechen.

11.4 Beschwerdeverfahren für Eltern

11.4.1 Offene Kommunikation mit Eltern

Eltern sind in unserer Kita jederzeit eingeladen, ihre Anliegen, Fragen und Beschwerden zu äußern. Dabei werden alle Anliegen ernst genommen und entweder direkt oder zeitnah bearbeitet. Die Elternvertretung dient als Bindeglied zwischen Eltern und Kita-Team und unterstützt, wenn der direkte Kontakt nicht gewünscht wird. Wenn notwendig, wird ein gesonderter Gesprächstermin vereinbart. Elternbriefe werden stets in leichter Sprache sowie in Englisch verfasst und versendet.

11.4.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Beschwerden von Eltern werden im Rahmen des Fröbel-Beschwerdemanagements auf allen Ebenen verantwortungsbewusst bearbeitet. Wir betrachten Elternbeschwerden als wertvollen Impuls zur Weiterentwicklung unserer Arbeit. Transparente Abläufe und eine zeitnahe Klärung tragen dazu bei, dass Eltern sich gehört fühlen und das Vertrauen in unsere Einrichtung gestärkt wird. Bei den regelmäßig stattfindenden Elternvertretersitzungen zusammen mit dem Leitungsteam, haben die Eltern in den Vorwegen die Möglichkeiten, Beschwerden und Anliegen über die Elternvertreter mitzuteilen, diese werden dann in den Sitzungen besprochen und transparent im Protokoll den Eltern mitgeteilt.

11.5 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

11.5.1 Reflexion und Feedback im Team

Beschwerden und Anliegen aus dem Team werden regelmäßig in Teamsitzungen besprochen. Diese Sitzungen beinhalten einen festen Tagesordnungspunkt, der der Besprechung von Beschwerden dient. Dies fördert eine offene Feedbackkultur und trägt zur Qualitätssicherung bei. Ein wertschätzender Umgang miteinander und gegenseitiges Vertrauen sind dabei von großer Bedeutung.

11.5.2 Externe Unterstützung

Wenn notwendig, wird die Fachberatung oder eine externe Supervisorin hinzugezogen, um schwierige Situationen zu reflektieren und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dies fördert ein gesundes Arbeitsklima und unterstützt die Mitarbeiter*innen in ihrer pädagogischen Arbeit.

11.6 Dokumentation und Evaluation

Beschwerden und ihre Bearbeitung werden transparent dokumentiert, um die Entwicklungen nachvollziehbar zu machen und kontinuierlich Verbesserungen abzuleiten. Einmal jährlich wird das Beschwerde- und Beteiligungsverfahren evaluiert, um sicherzustellen, dass es den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen gerecht wird und die pädagogische Qualität unterstützt.

11.7 Kinderschutz und Prävention

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Kinderschutz. Beschwerden, die im Zusammenhang mit dem Schutz der Kinder stehen, werden besonders sensibel behandelt. Präventionsangebote und eine bewusste, aufmerksame Haltung des Teams tragen dazu bei, dass Kinder in unserer Kita sicher sind und sich in einem geschützten Rahmen frei entfalten können.

Das Beschwerde- und Beteiligungsverfahren ist ein wesentliches Element unserer Kita, dass Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und zu einem respektvollen und offenen Miteinander beiträgt. Die Integration von kindgerechten Partizipationsmöglichkeiten und einem klaren, transparenten Beschwerdemanagement fördert das Vertrauen in unsere Arbeit und sorgt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität.

Der Schutz der Kinder hat höchste Priorität.

- Fachpersonal: Unser Personal ist gemäß § 8a SGB VIII geschult und vertraut mit den internen Schutzkonzepten.
- Prävention: Regelmäßige Schulungen zu sexualpädagogischen und grenzachtenden Themen sind fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.
- Krisenmanagement: Bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung greift das trägerinterne Krisenmanagement, das klare Verfahrensschritte vorgibt

12 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprachliche Kompetenzen sind eine Schlüsselqualifikation in der Bildung von Kindern. Sie sind entscheidend, um mit anderen in Kontakt zu treten, sich mitzuteilen und um andere zu verstehen. Wir nutzen den gesamten Alltag für Sprachförderung, um die Entwicklung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen zu fördern. Für Kinder, die nonverbal kommunizieren gibt es andere Möglichkeiten sich mitzuteilen, wie Karten, Symbole, Gesten, technische Hilfsmittel. Wir nutzen unter anderem das GUK-System (Gebärdensunterstützte Kommunikation). „Literacy“ in Form von Beschriftung von Gegenständen und Räumen, durch das Verwenden von Symbolen und Zeichen dient ebenfalls der Sprachförderung. Dazu gehört, dass wir den Kindern in Alltagssituationen ein sprachliches Vorbild sind, das Gespräche initiiert und durch weiterführende Fragen ausgedehnt werden. Mit den Kindern gemeinsam zu denken, ihnen zuzuhören und ihre Themen und Interessen sprachlich aufzugreifen weckt in den Kindern das Mitteilungsbedürfnis. Und nur wer sich mitteilen will entwickelt seine kommunikativen Kompetenzen weiter. Aufgrund der sozialen und kulturellen Heterogenität in unserer Einrichtung und um die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden, sind wir Teil des Landesprogramms „Kita-Plus“ der Stadt Hamburg. Mit zusätzlichem Personal haben wir zusätzliche Ressourcen für eine Intensivierung der alltagsintegrierten sprachlichen

Bildung erhalten. Der frühe Erwerb der deutschen Sprache ist von zentraler Bedeutung, um alle Kinder auf dem Weg zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit von Anfang an mitzunehmen. Mindestens einmal jährlich wird der Sprachstand jedes Kindes anhand von Basik erhoben. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden zur Förderung des jeweiligen Kindes umgesetzt. Die in unserem Kindergarten gesprochenen Sprachen sind Deutsch und Englisch.

Das Team besitzt eine multikulturelle Zusammensetzung. Das bedeutet, dass Fachkräfte, die bei uns arbeiten, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Das erhöht das Verständnis für Familien und Kinder, die selbst gerade die deutsche Sprache lernen und kann helfen, Sprachbarrieren zu überwinden.

13 KitaPlus

Eine Kita Plus Einrichtung ist ein Modell, das über die reguläre Kinderbetreuung hinausgeht. Sie bietet zusätzliche Angebote und Unterstützung für Familien, oft in Bereichen wie frühkindliche Bildung, Elternberatung, Sprachförderung und Integration. Kita Plus ist ein Förderprogramm der Stadt Hamburg. Ziel ist es, Kinder umfassend besonders in der deutschen Sprache zu fördern und Familien zu stärken. Das Kita Plus Programm vereint verschiedene Aspekte und Handlungsfelder der pädagogischen Arbeit miteinander:

- Inklusive Bildung
- Zusammenarbeit mit Familien
- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Vernetzung und Kooperation
- Teamentwicklung und interne Zusammenarbeit.

14 Inklusive Bildung

Unsere Einrichtung arbeitet auf der Grundlage einer pädagogischen Rahmenkonzeption, die den zukunftsweisenden Gedanken Friedrich Fröbels folgt. Fröbel war ein wichtiger Vordenker der Pädagogik und gilt als der Begründer des Kindergartens. In seiner Tradition zu stehen heißt, seine Ideen zur Förderung und Begleitung von Kindern weiterzuleben, Kinder mit Respekt und Achtung zu begegnen und sie als aktive, forschende und sich selbst bildende Menschen zu verstehen. Der Grundgedanke Friedrich Fröbels „freie, denkende, selbsttätige Menschen zu erziehen“ gibt dabei die Richtung vor und verpflichtet uns heute, alles dafür zu tun, dass sich jedes Kind optimal entwickeln kann. Unabhängig von seiner Hautfarbe, seinem familiären Hintergrund, der Sprache die es spricht, einer körperlichen Beeinträchtigung oder seines Geschlechtes.

In der Praxis bedeutet das für unsere Mitarbeiter*innen in einem engen Dialog mit dem einzelnen Kind zu sein, die Bildungsthemen des Kindes zu erkennen und dementsprechend die Bildungsprozesse zu begleiten. Im Rahmen der offenen Arbeit erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren Interessen und Entwicklungsbedürfnissen zu entscheiden. Sie treffen dadurch freie Entscheidungen, sind Eigenaktiv. Sie übernehmen Verantwortung, üben den Umgang mit Konflikten und mit sozialen Kompetenzen. Dadurch erfahren sie das Gefühl selbstwirksam zu sein. Resilienzförderung bedeutet für uns die Begleitung der Kinder, zu aktiven Mitgestalter ihres Lebens und die in schwierigen Lebensumständen und Entwicklungsaufgaben nicht hilflos ausgesetzt sind und auch auf Unterstützung vertrauen können.

Dazu gehört auch die Stärkung der Ich-Identität des Kindes. Diese findet durch die Berücksichtigung der Bezugsgruppen in deren Mitte es aufwächst statt. Erste Bezugsgruppe eines Kindes ist seine Familie. Wir als Kindergarten lernen das Kind und seine Familienkultur kennen und machen das Kind in unserer Einrichtung „sichtbar“, mit seinen individuellen Gaben und Interessen und mit seiner Familie. Dies geschieht durch Fotos der Kinder, Portfolios, Bild und Lerngeschichten, Literatur, die auch die Vielfalt der Familien unserer Einrichtung widerspiegelt und Lieder in verschiedenen Sprachen. Durch das „sich Wiedererkennen“ in der Kita, fühlt sich jedes einzelne Kind anerkannt und zu dieser Einrichtung zugehörig. Ebenso fühlen sich die Familien in der Einrichtung willkommen. Die heutige Lebenswelt unserer Kinder ist bunt und vielfältig. Die Kinder erfahren, dass sie aus unterschiedlichen Familienstrukturen kommen, unterschiedliche Familiensprachen haben, dunkle oder helle Haut, Junge oder Mädchen sind, oder besser malen können als ein anderes Kind. Sie können so die Erfahrung machen, dass es kein „richtig oder falsch“ gibt, für wie man ist- und das sie in ihrer Person, so wie sie sind, mit dem was sie mitbringen, einen Platz in dieser Welt und in diesem Kindergarten haben. Trotz dieser Vielzahl an unterschiedlichen Lebensweisen und Hintergründe, haben all diese Kinder und ihre Familien viel mehr gemeinsam. Jeder Mensch lacht, weint, isst, arbeitet, spielt- weil wir alle Menschen sind. Nur das WIE wir es tun ist unterschiedlich.

Durch das „sichtbar“ machen der Heterogenität, der Vielfalt der Kinder und ihrer Familien, schaffen wir eine Ausgangsbasis für einen Dialog, über die Verschiedenheit in der Gemeinsamkeit. Die äußeren Merkmale, Besonderheiten und Familienaspekte der Kinder und Familien spiegeln sich in unserer Einrichtung wider.

Insgesamt werden in unserer Einrichtung 9 Sprachen gesprochen. Ein Thema, das den pädagogischen Fachkräften dieser Einrichtung sehr am Herzen liegt und welches sich wie ein roter Faden durch die pädagogische Arbeit mit den Kindern zieht und den Schlüssel darstellt für den Austausch mit den Familien. Sprache ist Thema in jeder Situation und bietet Anlass zum Dialog mit den Kindern und ihren Erfahrungen zur Sprache.

Die Zusammenarbeit mit den Familien stellt einen großen und wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten dar. sie sind eingeladen sich einzubringen und mitzuwirken, zum Beispiel in dem sie Angebote für die Kinder machen, wie Bücher in ihrer Familiensprache vorlesen, am Morgenkreis teilnehmen um mit den Kindern singen oder spielen. Wir begegnen den Familien mit einer offenen und auf sie zugehenden Grundhaltung. Denn fühlen sich die Familien in unserem Haus willkommen, umso besser angenommen fühlen sich auch die Kinder. Durch unsere flexiblen und langen Öffnungszeiten bieten wir den Familien eine verlässliche Betreuung. Das ist insbesondere für die berufstätigen alleinerziehenden Familienteile eine große Unterstützung.

Die Wirksamkeit der Eingliederungshilfe wird durch eine umfassende Dokumentation und regelmäßige Evaluation gesichert:

- **Dokumentation:** Pädagogische Entwicklungsdokumentation und Förderpläne. Die Erstellung des FBP erfolgt spätestens innerhalb von sechs Wochen nach Betreuungsbeginn.
- **Evaluation:** Regelmäßige Förderplangespräche mit allen Beteiligten, interne Teamreflexionen und jährliche Konzeptionstage mit dem Schwerpunkt Inklusion.
- **Regelmäßige HEP-Sitzung/ Besprechung:** im Team mit Leitung, Therapeuten und Heilerzieher dienen der Fallbesprechung und der Sicherstellung der Qualität.

- **Regelmäßige Einzelfortbildungen:** Jede FK hat Anspruch auf 2 fachspezifische Fortbildungen im Jahr

Die Weiterentwicklung und Fortschreibung des FBP erfolgt mindestens halbjährlich in den Förderplangesprächen mit den Sorgeberechtigten und Therapeut*innen (unter Beachtung der Zusatzvereinbarung zu § 7 (3) LRV aus August 2011). Im Landesrahmenvertrag Kindertagesbetreuung werden die Bildungsziele, der inhaltliche Rahmen für die fachliche Arbeit und deren Qualitätsentwicklung sowie die personelle und sächliche Ausstattung der Tageseinrichtungen zwischen den Leistungsanbietern und der für Kindertagesbetreuung zuständigen Behörde vereinbart. Leitgedanken sind dabei die Umsetzung einer hochwertigen und inklusiven Bildung, der Kinderrechte sowie die Herstellung der für diese Aufgaben angemessenen Rahmenbedingungen.

Zur Sicherstellung der Qualität der inklusiven Arbeit sind folgende Maßnahmen fest verankert:

Fachberatung: Regelmäßige Unterstützung durch die Fachberatung Inklusion des Trägers FRÖBEL. Fachberatung und Kinderschutz Beauftragte Patrick Lindl.

Kollegiale Beratung: Das Team nutzt Sitzungen zur kollegialen Beratung und Fallbesprechung.

Supervision: Externe Supervision wird bei Bedarf zur Verfügung gestellt, um die professionelle Reflexion zu unterstützen.

Externe Bestätigung: Wir lassen uns regelmäßig von der **Fachberatung Inklusion unseres Trägers FRÖBEL** unterstützen. Außerdem werden wir, unser Konzept der **Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Hamburg** vorlegen. So stellen wir sicher, dass das Konzept sowohl menschlich als auch fachlich den Hamburger Anforderungen genügt.

Fort- und Weiterbildung: Das Team nutzt kontinuierlich die Fortbildungsangebote des Trägers sowie externen Anbietern zu den Themen der Eingliederungshilfe / Inklusion.

Koordinator für Qualitätssicherung: Die **Koordinator/innen für Qualitätssicherung** bei Fröbel ist Teil des Leitungsteams und steuert den **kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess** in der Kita, indem sie interne sowie externe Evaluationsergebnisse analysiert und die pädagogische Arbeit aktiv weiterentwickelt. Ihre Hauptaufgabe ist die Sicherstellung der Einhaltung aller pädagogischen Standards und Konzepte, einschließlich der **Fröbel-Rahmenkonzeption** und der **gesetzlichen Vorgaben**.

15 Zusammenarbeit mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Lebenslagen

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien findet unabhängig von ihrer sozialen Lebenslage oder ihrem kulturellen Hintergrund statt. Im Rahmen unserer Aufnahmegespräche, die durch unsere Einrichtungsleitung erfolgen, werden bereits die verschiedenen Lebenslagen der Familien erfasst. Bereits bei Vertragsunterzeichnung machen wir die Familien darauf aufmerksam sich ehrenamtlich in unserer Einrichtung beteiligen zu können und informieren über die Möglichkeit ein Fördermitglied für unsere Einrichtung zu werden, um sich auf diesem Wege zu beteiligen. So können zusätzliche, spezielle

Projekte für die Kinder ermöglicht werden. Hier gilt das Solidaritätsprinzip und alle Kinder profitieren von diesen Angeboten, unabhängig davon ob die Familien Fördermitglied sind.

Bevor das Kind eingewöhnt wird, findet ein Vorgespräch statt, indem die Familien den Erzieher*innen genaueres über ihr Kind, Rituale und ihre Lebenssituation mitteilen können. So kann besser auf das Kind und seine Lebenssituation eingegangen werden. Wir informieren die Familien über den Ablauf der Eingewöhnung und welche wichtige Rolle sie als eingewöhnendes Familienteil darstellen. Des Weiteren findet einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt, sowie Gespräche zu den 4 1/2-jährigen Bögen. Unsere Beobachtungen, Dokumentationen und die Portfolios dienen uns als Gesprächsgrundlage. Auf besondere Situationen, oder Krisen reagieren wir zeitnah. Regelmäßig finden Elternabende statt. Wir ermuntern unsere Familien dazu unsere Einrichtung zu besuchen und sich auch mit Aktionen einzubringen. Zum Beispiel ein Buch in der Familiensprache vorzulesen, oder einen gemeinsamen Nachmittag zu erleben. Den Familien signalisieren wir eine offene Gesprächskultur und die Bereitschaft für Gespräche neben den klassischen Tür- und Angelgesprächen. Jeden Donnerstag findet im OG der Einrichtung unser Eltern Café unter der Leitung der Fachberatung für Familienkommunikation Frau Marion Koch statt.

Meist religiöse Wünsche bezüglich des Essens der Kinder, berücksichtigen wir in dem wir kein Schweinefleisch anbieten, sondern an 2 Tagen in der Woche Fisch oder Rind,- Hühnerfleisch und an 3 Tagen fleischlose Speisen. Selbstverständlich werden auch alle anderen Wünsche bezüglich der Ernährung ernst genommen. Es gibt täglich ein Vegetarisches Gericht. Weiter werden selbstverständlich auf Unverträglichkeiten sowie Allergien Rücksicht genommen.

16 Sprachbildung und Sprachförderung

Unser pädagogisches Fachpersonal orientiert sich an dem hausinternen Sprachförderkonzept. Dieses basiert auf der Rahmenkonzeption der Fröbel Gruppe, den Hamburger Bildungsrichtlinien und dem Nationalen Kriterien Katalog (NKK).

Eine zentrale Rolle der alltagsintegrierten Sprachförderung spielt die sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und erwachsener Bezugsperson, sowie die Sprechfreude bei Kindern und Erzieher*innen. Dadurch wird die Motivation gestärkt, sich verbal und nonverbal zum Ausdruck bringen zu können. Sprachförderung geschieht nicht nur auf der kognitiven Ebene, sondern ganzheitliche Sprachförderung braucht die emotionale und soziale Beziehungsebene. Ganzheitliches Lernen ist demnach ein Lernen mit allen Sinnen, mit Verstand, Gemüt und Körper. Daher berücksichtigen wir den familiären Kontext der Kinder, deren familiäre Gewohnheiten. Das unterstützt die Fachkraft im Verstehen der Denk- und Lebensweisen der Kinder. Insbesondere bei Kindern mit einem Migrationshintergrund und einer nicht deutschen Familiensprache ist eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Kind und Fachkraft von großer Bedeutung. Die verschiedenen Ebenen von Sprache und Kommunikation werden bei der Sprachförderung beachtet, wie Sprachverständnis, Artikulation, Wortschatz, Grammatik und Satzbau, die rhythmisch-melodische Ebene und die Gestik, Mimik und Körpersprache. Die Versprachlichung der kindlichen Welterfahrung und des kindlichen Alltags sind für uns grundlegende Bausteine einer ganzheitlichen Sprachförderung.

Sprachförderung im Alltag bedeutet für uns weniger, eine weitere Extraaufgabe bewältigen zu müssen, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch den Alltag unserer Einrichtung. Wir achten darauf, wann

welche Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützt und gestärkt werden und richten dementsprechend das alltägliche Arbeiten darauf aus. In regelmäßigen Teambesprechungen haben die ErzieherInnen die Möglichkeit über die individuellen Förderbedarfe zu reflektieren, sich auszutauschen und Angebote zu planen. Regelmäßig und systematisch wird beobachtet, wie jedes Kind spricht und sich mitteilt und wie es sich im Dialog mit anderen Kindern verhält. Dazu werden verschiedene Spiel- Lern- und Alltagssituationen genutzt. Bei Bedarf vermitteln wir den Eltern externe Unterstützung

Zur systematischen Beobachtung der Sprachentwicklung, kontinuierlichen Fortschreibung und Archivierung der Ergebnisse nutzen wir das Instrument „BaSiK – begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (von Renate Zimmer)“.

Unsere Einrichtung ist in ihrer Gestaltung der sprachlichen Atmosphäre sehr offen und anregend:

Beispiele:

- Sprachanregende Raumgestaltung (Bücher, Lesecke, Bibliothek)
- Erfahrungen mit Schriftzeichen (Kombination von Wort und Bild; Malen, Bilder)
- Sprachförderung durch rhythmisch- musikalische Bewegungsspiel
- sprachliches Vorbild der Erzieherin in der Alltagskommunikation
- Sprachförderung in Alltagssituationen, wie Handlungsbegleitendes Sprechen
- Angebot von Sprachfördernden Spielmaterialien
- Englischsprachiges pädagogisches Fachpersonal (Muttersprachler)
- Angebot von Vorlesestunden
- eine Beobachtung und Reflexion des Sprachverhaltens von den Fachkräften.

Wir informieren unsere Familien regelmäßig über unsere konkreten Sprachförderangebote und –mittel. z.B. durch Aushänge, „Tür und Angel“-Gespräche, Elternabende und Newsletter in verschiedenen Sprachen.

17 Netzwerkarbeit

Unsere Einrichtung verfügt über ein gutes Netzwerk und hat Kontakt zu dem sich in der Nähe befindlichen Kinderärzten, dem Allgemeinen Sozialen Dienst, sowie dem Gesundheitsamt Harburg. Zudem erhalten wir Unterstützung durch unsere interne Fachberatung. In Fragen der Gefährdung von Kindeswohl greift unser Fröbel internes Kinderschutzkonzept. Im Stadtteil besucht unsere Einrichtung die Polizei, die Bücherhalle und regelmäßig den Markt. So erschließen sich die Kinder neben den positiven Erfahrungen in den Bildungs- und Lernprozessen auch ihren Sozialraum.

Eine enge Vernetzung mit externen Partnern ist essenziell für eine erfolgreiche inklusive Arbeit. Wir kooperieren aktiv mit:

- Jugendamt / Sozialraumteam
- Beratungsstellen (z. B. Werner-Otto-Institut)
- Therapeutische Praxen (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie). Wir arbeiten mit verschiedenen therapeutischen Praxen in der Umgebung zusammen und sind in der Lage, alle erforderlichen Therapien (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) in unseren Räumlichkeiten umzusetzen. Die externen Therapeuten werden zu den halbjährlichen FBP-Gesprächen

eingeladen und die Inhalte werden in unseren internen HEP-Sitzungen reflektiert und in den Kita-Alltag überführt.

- Frühförderstellen und heilpädagogische Praxen (z.B. Therapiezentrum vom DRK in Harburg)
- FRÖBEL-interne Fachberatung Inklusion
- **Niedrigschwellige Beratung (Frühe Hilfen): In Kooperation mit den Frühen Hilfen bieten wir jeden zweiten Dienstag von 09:00 bis 12:00 Uhr eine kostenlose und vertrauliche Sprechstunde in unserer Einrichtung (im Leitungsbüro) an. Dieses Angebot richtet sich an alle Sorgeberechtigten Eltern unserer Einrichtung bei Fragen zur Entwicklung, Erziehung, sowie bei persönlichen oder familiären Belastungen.**

18 Reflexion im Team

Die Erzieher und Erzieherinnen haben die Möglichkeit sich in den wöchentlich stattfindenden Dienst und Teambesprechungen auszutauschen und zu reflektieren. Hier werden Fallbesprechung und kollegiale Beratung angewandt. Zudem finden dreimal im Jahr 2tägige Teamfortbildungen statt. Die MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit individual Fortbildungen zu besuchen, oder innerhalb des Trägers in einer anderen Einrichtung zu hospitieren. Im Team ist Sprache ein ebenso bedeutsamer Aspekt wie in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Auch hier finden sich Menschen, die eine weitere Sprache sprechen, oder die deutsch nicht als Muttersprache haben. Somit findet bereits auf dieser Ebene eine Sensibilisierung mit dem Umgang und den Erfahrungen mit Sprache statt. Einige Mitarbeiter haben eine „Europa Erzieher Ausbildung“ absolviert und bringen ihr Wissen zu interkulturellem Wissen und Heterogenität mit ein und stoßen somit Reflektionen über Verhalten und Einstellungen an. Gestützt wird dies durch die Begleitung unserer Fachberatung die Impulse zum Thema vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung gibt.

Die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder ist ein grundlegendes Element für die Gestaltung der offenen Arbeit in unserer Einrichtung, welches sich in der pädagogischen Praxis zeigt.

19 Ernährung

In der Region Hamburg/Schleswig Holstein wurde eine Richtlinie für „Mahlzeiten und Ernährung“ erstellt, die über die Fröbel-Standards hinausgehen. Dabei geht es um die Verantwortung, die wir als Träger ernst nehmen und gleichzeitig auch um unseren Bildungsauftrag. Wir legen daher auch großen Wert auf die Partizipation der Kinder und bieten ihnen die Möglichkeit, selbst an der Zubereitung teilhaben zu können. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder kennenlernen, wie sich Lebensmittel anfühlen, wie sie aussehen und zubereitet werden und wie diese schmecken. Um Kindern diesen Einblick zu ermöglichen, werden sie in die Auswahl der Speisen einbezogen.

Darüber hinaus gestalten die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Ernährungsangebote und lassen die Kinder sich ausprobieren. Es geht uns nicht allein darum, den Kindern eine gesunde und vollwertige Ernährung nahe zu bringen, sondern auch darum, die Kinder in ihrer Partizipation zu stärken. Die Kinder entscheiden selbst, welche Komponenten sie sich auffüllen, ob und wie viel sie essen möchten. Die Kinder werden nicht gezwungen Speisen oder einzelne Komponenten zu probieren. Die Kinder sollen lernen, dass sie ernst genommen werden, was ihnen schmeckt und was nicht und gleichzeitig auch ihren Hunger und Appetit sowie die Mengen, die sich sie auffüllen zunehmend richtig einzuschätzen.

Für die Bestellung unserer Lebensmittel gilt grundsätzlich, dass ...

...die Produkte energie- und wassersparend sowie klima- und umweltfreundlich produziert wurden

...die Lebensmittel aus saisonalem und regionalen, Anbau, ggf. auch aus ökologischem Anbau kommen und nicht genetisch verändert sind

...die Produkte aussagekräftige Siegel tragen

...die Produkte möglichst verpackungsarm sind und kurze Transportwege haben

...die Produkte möglichst aus der Region, aus Deutschland oder zumindest aus Europa kommen

Langfristig bereits engagiert sich unsere Fröbel-Kita Fischbeker Höfe im Jolinchen-Projekt der AOK. Dieses ganzheitliche Gesundheitsförderungsprogramm begleitet Kinder, Erzieher*innen und Eltern auf spielerische Weise dabei, gesunde Gewohnheiten in den Bereichen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden zu entwickeln und im Kita-Alltag zu verankern. Mithilfe der Drachenfigur Jolinchen werden den Kindern altersgerecht wichtige Themen wie ausgewogene Ernährung, Freude an Bewegung und der Umgang mit Gefühlen nähergebracht. Das Projekt beinhaltet Fortbildungen für unser Team, Materialien für die pädagogische Arbeit und Angebote zur Einbindung der Familien, um eine nachhaltige Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung zu gewährleisten. In Kooperation mit der LAJH Jugendzahnpflege Hamburg e.V. findet zweimal jährlich eine zahnärztliche Kontrolle sowie ein Mundhygiene „Unterricht“ statt.

20 Zusammenarbeit mit Familien

Die Einbindung von Müttern und Vätern und Bezugspersonen der Kinder, sowie der Austausch mit den Bezugspersonen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit mit allen Bezugspersonen steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes.

Eltern im Boot: Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner, besonders in der Förderung und Entwicklung ihrer Kinder. Wir besprechen den Förderplan (FBP) mindestens alle sechs Monate gemäß Zusatzvereinbarung zu § 7 (3) mit ihnen und allen Beteiligten. Die Eltern werden aktiv in den Förderprozess miteingebunden. Dabei halten wir auch fest, was gut läuft und welche Ziele wir für die Zukunft anpassen müssen.

Die Zusammenarbeit mit Familien von Kindern mit Eingliederungshilfebedarf ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als verlässlicher Partner im EGH-System und begleiten Familien transparent durch Förderprozesse, Förderplangespräche und organisatorische Abläufe.

Dabei achten wir auf eine klare Rollenverteilung zwischen pädagogischer Begleitung, therapeutischer Arbeit und elterlicher Verantwortung und orientieren uns stets am Wohl und den Rechten des Kindes.

Unser Ziel ist es, diese Zusammenarbeit in eine Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der ...

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung vertrauensvoll austauschen und kooperieren

- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Kindergarten) anerkannt wird
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von den Familien und dem Kindergarten gleichermaßen wahrgenommen wird
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen
- alle Familien, unabhängig ihres sozialen oder kulturellen Hintergrundes oder einer Behinderung des Kindes, im Sozialraum Kontakt zueinander finden können

Im Sinne einer auf diese Art gestalteten Partnerschaft übernehmen Kindergarten und Familie gleichermaßen Verantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes. Zu berücksichtigen ist hierbei selbstverständlich die Akzeptanz unterschiedlicher Wertvorstellungen, kultureller bzw. religiöser Vorstellungen und Lebensentwürfe.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in der Kindertageseinrichtung sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgesprächen, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Angebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Diese Geschehen auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen und Deutungen der Eltern.
- Regelmäßige Gespräche zwischen Therapeutinnen/Therapeuten und Heilpädagogischen Fachkräften und den Familien der Kinder mit Behinderung zu Förderplänen, therapeutischer und heilpädagogischer Förderung.
- Die Einrichtung eines Eltern Cafés, sowie einer Elternecke im Foyer, die Eltern zum Verweilen in der Kindertageseinrichtung und zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie z.B. Vorlesepatenschaften, die Durchführung naturwissenschaftlicher Projekte oder die Begleitung von Ausflügen.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Hospitationen und Besuchstagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation durch Aushänge der pädagogischen Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um z.B. Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogener Elternabende zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.
- Regelmäßig stattfindendes Eltern Café immer donnerstags 9-12 Uhr mit Elternberatung
Darüber hinaus erfolgt eine Beteiligung der Eltern in Mitwirkungsgremien, die durch die jährliche Wahl der Elternvertretungen besetzt werden. Einmal im Monat findet eine Sitzung mit Leitung und Elternvertreter statt.

Die besondere Bedeutung des Zusammenwirkens von Eltern und pädagogischen Fachkräften wird durch einen thematischen Schwerpunkt im zentralen Fortbildungsprogramm der Fröbel-Gruppe unterstützt. Unsere pädagogischen Fach- und Leitungskräfte haben über diesen Weg die Möglichkeit, sich zu Themen rund um die Zusammenarbeit mit Eltern stetig weiterzubilden.

Die Mitwirkungsrechte von Eltern in Hamburger Kindertageseinrichtungen nach § 24 und § 25 KibeG werden bei uns beachtet.

21 Übergänge

Übergänge stellen für Kinder allgemein aber besonders bei Kindern mit Eingliederungshilfebedarf eine sensible Phase dar. Eingewöhnungen, Bereichswechsel und der Übergang in die Schule werden daher individuell, behutsam und mit erhöhter fachlicher Begleitung gestaltet.

Kinder mit EGH erhalten bei Bedarf verlängerte Übergangszeiten, eine engere Begleitung durch vertraute Fachkräfte sowie eine enge Abstimmung mit Eltern und ggf. externen Therapeut*innen. Übergänge werden als Teil des Förderprozesses verstanden und entsprechend berücksichtigt.

Die Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder. Doch mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung stehen die Kinder und ihre Eltern vor einer neuen, bis dahin unbekannten Situation. Die Kinder kommen in eine andere Umgebung mit fremden Erwachsenen und Kindern. Sie müssen sich zum ersten Mal in ihrem Leben von ihren engsten Vertrauten lösen und werden lernen, neue Beziehungen aufzubauen. Auch für Eltern ist dieser Schritt herausfordernd. Sie geben ihr Kind in die Obhut einer pädagogischen Fachkraft und lassen es zeitweise allein in der Einrichtung. Die Situationen von Kindern und ihren Familien sind so individuell, dass es keinen Sinn macht, einem starren Modell zu folgen. Die Basis einer gelingenden Eingewöhnung ist neben den im folgenden erläuterten Faktoren Zeit. Die Familien sollten daher mindestens vier bis sechs Wochen einplanen. Einige Kinder und Eltern brauchen mehr, andere weniger Zeit.

21.1 Eingewöhnung in die Krippe / in den Elementarbereich

In unserer Einrichtung nutzen wir das Berliner und das Tübinger-Eingewöhnungsmodell, welches wir je nach Anforderung auswählen, um die Kinder und ihre Bezugsperson bestmöglich zu unterstützen. Das Kind und seine Bezugspersonen können sich so langsam an die neue Situation gewöhnen und eine Beziehung aufbauen. Das Gelingen der Eingewöhnung hängt dabei maßgeblich von einer vertrauensvollen Partnerschaft zwischen den Bezugspersonen und den pädagogischen Fachkräften ab.

Unabhängig des Modells führen wir ein Erstgespräch, in dem wir im Vorfeld Sicherheit vermitteln und Ängste nehmen möchten. Hier werden Bedürfnisse abgeglichen und Absprachen über den Verlauf der Eingewöhnung getroffen. Es dient auch dazu, dass Kind und seine Bedürfnisse kennenzulernen. Die Eingewöhnung wird von einer Bezugserzieher*in begleitet. Zusätzlich legen wir großen Wert darauf, dass Eingewöhnungen im Tandemmodell durchgeführt werden, damit im Krankheitsfall kein Beziehungsabbruch in dieser sensiblen Phase stattfindet.

Wir dokumentieren die Eingewöhnung durch ein Eingewöhnungstagebuch machen Fotos, schreiben eine kleine Geschichte über die ersten Tage und nutzen diese Dokumentation für eine spätere Reflexion im Team und mit den Eltern, sowie das Portfolio des Kindes.

Vom ersten Tag bis zum Trennungsversuch können zwei Tage, aber auch zwei Wochen vergehen. Jedes Kind hat sein Individuelles Tempo. Wir richten uns dabei nach den individuellen Bedürfnissen ihres Kindes, besprechen diese mit den Bezugspersonen und richten uns nicht nach einem starren Modell.

Sechs bis acht Wochen nach abgeschlossener Eingewöhnung werden die Eltern im Rahmen eines Abschlussgespräches über den Verlauf der Eingewöhnung und die erste Zeit danach informiert.

21.2 Übergang Krippe in den Elementarbereich

Grundsätzlich hat jedes Krippenkind auch einen (Regel-)Platz im Elementarbereich. Sollte ein erhöhter Förderbedarf bestehen, muss dieses in enger Zusammenarbeit mit der Familie besprochen werden. Wir geben grundsätzlich unser Bestes jedem Kind einen Platz anzubieten, um es bestmöglich in seiner Entwicklung begleiten zu können.

Die Kinder wechseln je nach Entwicklungsstand mit 2;5 bis 3;3 Jahren in den Elementarbereich. Für einen gelungenen Übergang ist ein rechtzeitiger Austausch zwischen Krippen- und Elementarteam notwendig. Die Eltern werden ca. zwei Monate vor dem anstehenden Wechsel informiert und mit dem letzten Entwicklungsgespräch in der Krippe der neuen Bezugserzieherin vorgestellt. In diesem Rahmen wird auch der Elementarbereich vorgestellt und die Eltern herumgeführt und über die Arbeit informiert.

Bei dem Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich werden die Kinder von einer vertrauten Erzieherin begleitet. Die Eltern müssen sich hier nicht erneut Zeit nehmen. Eine Umgewöhnung dauert in der Regel zwei bis vier Wochen. Ca. sechs bis acht Wochen nach der Umgewöhnung werden die Eltern im Rahmen eines Elterngespräches über die aktuelle Situation informiert.

21.3 VORderSCHULE

Ein weiterer bedeutsamer Schritt ist für jedes Kind der Übergang in die Grundschule. Daher hat die Vorbereitung auf die Schule im letzten Kindergartenjahr einen wichtigen Stellenwert. Wenn gleich im letzten Jahr im Kindergarten Themen, die mit der Schule verbunden sind, an Bedeutung gewinnen, so gilt für uns immer, dass Kinder während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit Kompetenzen erwerben, die sie auf die Schule und auf das Leben vorbereiten. Auch für die Familien ist das letzte Jahr im Kindergarten häufig mit Aufregung verbunden und Eltern fragen sich, ob ihr Kind ausreichend auf die Schule vorbereitet ist. Durch Entwicklungsgespräche und Veranstaltungen werden den Familien in dieser Zeit bedarfsgerechte Informationen zu dem Thema Übergang in die Grundschule angeboten, um dieser Sorge kompetent zu begegnen.

Unsere besondere Schulvorbereitung richtet sich an die Kinder, die sich im letzten Kita-Jahr vor dem regulären Schuleintritt in die 1. Klasse befinden. Diese Kleingruppe trägt den Namen „Heideforscher“. Dadurch werden unsere „Großen“ als besondere Kinder herausgestellt, da sie die meiste Kita-Erfahrung haben und diese auch in den Alltag mit einbringen können. Dies stärken das Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Wir haben bei Fröbel für unsere Region Hamburg-/Schleswig-Holstein einen gemeinsamen Qualitätsstandard entwickelt, der die Rahmenbedingungen für die Schulvorbereitung festlegt und eine gemeinsame, verbindliche Basis schafft.

Zu Beginn eines neuen Heideforscher Jahrgangs im September eines jeden Jahres, findet ein „Kick-Off“-Angebot statt, in dem sich die Kinder erstmalig als neue Gruppe zusammenfinden und gemeinsam ein T-Shirt gestalten. Dieses T-Shirt trägt dann den Namen des Kindes, sowie das Gruppen-Maskottchen und kann von den Kindern während der Heideforscher Aktivitäten getragen werden. Zudem erhalten die

Kinder ein Starter-Set mit wichtigen Utensilien, die sie während der Aktivitäten benötigen werden (u.a. eine kleine Federtasche mit Stiften, Lineal usw.).

Unsere schulvorbereitenden Angebote finden täglich von 9-12:00 Uhr statt und behandeln u.a. folgende Themenbereiche:

Forscherangebote nach dem Konzept „Haus der kleinen Forscher“

In diesem Rahmen wird die Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene gefördert.

„Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“

Dieses Sprachförderprogramm bereitet unmittelbar auf den bevorstehenden Schriftspracherwerb vor. Zusätzlich werden Sprachkompetenz und Wortschatz erweitert.

Vertiefende Angebote zu unseren jeweiligen Projekten

Unsere Heideforscher führen im Rahmen der stattfindenden Projekte anspruchsvollere Aktivitäten durch.

Ausflüge und Exkursionen in Museen, Ausstellungen, das „Miniatur Wunderland“ in der Speicherstadt, zur Polizei und Feuerwehr.

- Bei Besuchen der Schulen in der Umgebung haben die Heideforscher die Gelegenheit die bisher „unbekannte Welt“ vorab bereits kennen zu lernen.
- Heranführen und Kennenlernen von Buchstaben, Zahlen und Mathematischem Verständnis.
- Verkehrserziehung mit Unterstützung des Verkehrspolizisten.

Unsere speziellen Angebote für die Kinder im letzten Jahr vor der Schule stärken gezielt die emotionalen, motorischen, sozialen und kognitiven Kompetenzen.

Für den Übergang vom Kindergarten zur Schule spielen diese Fähigkeiten eine maßgebliche Rolle. Die Entwicklung dieser vier Kompetenzen bildet in ihrer Summe die „Schulfähigkeit“. Sie ermöglichen dem Kind einen positiven Start in die Schule und begünstigen das Lernen.

Emotionale Kompetenz zur Schulfähigkeit

- Merkmale einer Belastbarkeit besitzen,
- auch kleinere oder größere Enttäuschungen ertragen können,
- sich neuen, unbekannten Situationen möglichst angstfrei stellen können,
- Zuversicht in eigene Lernmöglichkeiten besitzen

Soziale Kompetenz zur Schulfähigkeit

- anderen Menschen zuhören können,
- sich in einer Gruppe auch dann angesprochen fühlen, wenn man nicht persönlich angesprochen wird,
- wichtige Regelbedeutungen, die für ein Zusammenleben mit anderen Menschen bedeutsam sind, erfassen und sinnvolle Regeln überwiegend einhalten können,
- konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen kennen und umsetzen können

Motorische Kompetenz zur Schulfähigkeit

- Visio-motorische Koordination,
- Finger- und Handgeschicklichkeit (Graphomotorik),
- eigeninitiatives Verhalten zeigen können,
- Belastungen erkennen und aktiv verändern wollen und können,
- Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung besitzen

Kognitive Kompetenz zur Schulfähigkeit

- Konzentrationsfähigkeit,
- Ausdauer und Aufmerksamkeit,
- ein auditives Kurzzeitgedächtnis,
- eine auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben und nutzen können,
- eine eigene Neugierde verhalten zeigen und ein eigenes Lerninteresse umsetzen können,
- ein folgerichtiges Denken besitzen und Beziehungen sowie Gesetzmäßigkeiten erkennen

Schulfähigkeit ist die Folge aus vorangegangenen Erlebnissen, Erfahrungen und Ereignissen, die ein Kind aufgenommen hat bzw. aufnehmen konnte.

Mit der Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit zur Schulvorbereitung kommen wir den Anforderungen der Hamburger Bildungsempfehlungen nach. Unser Konzept benennt vier Bausteine als festen Qualitätsrahmen für einen gelungenen Übergang in die Schule. So geht das Team des Fröbel-Kindergartens Fischbeker Höfe auf diese Themen ein:

- Statuswechsel

In unserem Kindergarten werden die zukünftigen Schulkinder als Heideforscher bezeichnet. Die Heideforscher sind die erfahrensten im Kindergarten und geben ihr Können und Wissen an die Kleineren weiter. Dies zu erleben, stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihr Verantwortungsgefühl für sich und andere. So kümmern sich die Großen gezielt um jüngere Kinder. Auf Ausflügen zu bekannten Spielplätzen gehen sie vorweg und zeigen der Gruppe sicher den Weg. Sie sagen, in welche Richtung die Gruppe fahren muss und welche S-Bahn oder welcher Bus der richtige ist.

- Kompetenzen

Die Entwicklung grundlegender Kompetenzen ist direkt verbunden mit dem späteren fachlichen Lernen in der Schule. Das Brückenjahr knüpft an das bereits bewährte Bildungskonzept der Kita an, stärkt aber die entsprechenden Kompetenzen noch einmal gezielt. Durch die kleine Gruppengröße unserer Adler können wir intensiv auf die Kinder eingehen und die Angebote gezielter auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen abstimmen.

Zusätzlich geben wir den Kindern nützliches Alltagswissen mit. In einer Verkehrswoche beschäftigen sich die Heideforscher bspw. intensiv mit dem richtigen Verhalten im Straßenverkehr. Ein Verkehrspolizist wird eingeladen, um den Kindern zusätzlich den Straßenverkehr zu erläutern und uns auf Spaziergängen in der Umgebung zu begleiten.

- Portfolioarbeit

Beobachtung und Dokumentation gehören zur gängigen Praxis in unserem Kindergarten. Am Übergang in die Schule ist es besonders wichtig, dass das Kind selbst und seine Eltern wissen, was das Kind schon alles kann. Die Dokumentation leistet somit das Abbilden eines wesentlichen Teils

der Bildungsbiografie, schafft Transparenz in den Kindergartenalltag des Kindes und stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

- Kooperationen mit der Schule

Während des Brückenjahres werden die Kinder auf die Perspektive eingestimmt, bald in die Schule zu kommen. Sie erhalten Raum für Auseinandersetzungen mit dem Thema und die Möglichkeit, sich ein Bild von dem Begriff „Schule“ zu machen. Passend dazu besuchen die Kinder kurz vor den Sommerferien eine benachbarte Schule, die für die meisten Kinder im Einzugsgebiet liegt, haben auf dem Schulhof gespielt und sich gemeinsam mit einer Lehrerin oder einem Lehrer einen Klassenraum näher angeschaut.

Der Besuch des Kindergartens ist grundsätzlich „Schulvorbereitung“ und beginnt mit dem ersten Tag in der Einrichtung. Die Kinder finden Raum und Zeit zu Spielen. Das Spiel ist ganzheitliche Bildung und der Weg, sich die unterschiedlichsten Kompetenzen anzueignen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess.

22 Zusammenarbeit mit extern Institutionen

Die sozialräumliche Einbindung des Kindergartens als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig.

Der Kindergarten ist ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Kinder und ihren Familien. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Kindergartens im Stadtteil ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Es bestehen Kontakte und Austauschmöglichkeiten zu Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Familienbildungseinrichtungen, Sprach- und Integrationsträgern, Familien-Hebammen sowie den Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten und Allgemeinen Sozialen Diensten der Bezirksamter. Darüber hinaus bestehen Verbindungen zu dem Jugendpsychiatrischem Dienst, der Beratungsstelle „sehen, hören, bewegen, sprechen“, dem „Werner-Otto-Institut sowie weiteren Anlaufstellen außerhalb des Stadtteils. Zudem bieten die frühen Hilfen eine regelmäßig stattfindende Beratung in unserem Haus für Eltern an.

Bei der Kontaktaufnahme und der Etablierung von Kooperationen wird die Einrichtungsleitung besonders vom Koordinator für Netzwerkarbeit unterstützt.

23 Kindeswohl und Kinderschutz – Recht auf gewaltfreies Aufwachsen

Der Schutz des Kindeswohls hat in unserem Kindergarten oberste Priorität. Jedes Kind hat das unveräußerliche Recht auf ein gewaltfreies Aufwachsen, frei von jeglicher Form von Gewalt, Vernachlässigung oder Missbrauch. Im Rahmen unserer Verantwortung legen wir großen Wert darauf, präventiv zu handeln und im Falle von Anzeichen einer Gefährdung schnell und fachgerecht zu reagieren.

23.1 Schutzauftrag nach §8a SGB VIII: Verantwortungsübernahme bei Hinweisen auf Gewalt in der Familie, Arbeit mit dem Fröbel-Kinderschutzordner

Als Fröbel-Kindergarten nehmen wir den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII ernst und handeln verantwortungsvoll bei Hinweisen auf Gewalt oder Vernachlässigung im familiären Umfeld. Der Fröbel-Kinderschutzordner dient uns als interner Leitfaden, um bei möglichen Gefährdungen des Kindeswohls strukturiert und abgestimmt vorzugehen. In ihm sind alle relevanten Verfahrensweisen dokumentiert, einschließlich der Erkennung von Risikofaktoren, der Dokumentation von Auffälligkeiten und der Einleitung von Schutzmaßnahmen.

Unser Ziel ist es, in enger Kooperation mit den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und gegebenenfalls externen Partnern wie dem Jugendamt, das Wohl des Kindes zu sichern und frühzeitig auf mögliche Gefahren aufmerksam zu machen. Durch regelmäßige Schulungen werden unsere Fachkräfte darin unterstützt, sensibel und präzise in solchen Situationen zu agieren.

23.2 Institutioneller Kinderschutz: Schutz vor sexuellen und anderen gewaltvollen Übergriffen sowie vor Machtmissbrauch

Im institutionellen Kinderschutz legen wir besonderen Wert darauf, Kinder nicht nur vor familiärer Gewalt, sondern auch vor Übergriffen innerhalb der Einrichtung zu schützen. Dazu gehören folgende Aspekte:

Schutz vor sexuellen und gewaltvollen Übergriffen unter Kindern

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten Kinder aufmerksam und sensibel bei der Entwicklung ihrer sozialen und emotionalen Fähigkeiten. Dabei unterstützen wir sie dabei, Grenzen zu erkennen, zu respektieren und sich selbst zu schützen. Klare Regeln im Umgang miteinander, offene Gespräche über Körper und persönliche Grenzen sowie ein sicherer Raum für die Kinder schaffen die Grundlage für ein respektvolles Miteinander. Unsere sexualpädagogische Arbeit trägt ebenfalls dazu bei, präventiv gegen sexuelle Übergriffe vorzugehen.

Machtmissbrauch und Gewalt durch Fachkräfte

werden bei uns nicht toleriert. Alle Mitarbeitenden verpflichten sich zu einem respektvollen, wertschätzenden Umgang mit den Kindern. Sollten dennoch Hinweise auf ein Fehlverhalten auftauchen, wird dies umgehend im Rahmen unseres trägerinternen Krisenmanagements aufgearbeitet. Die Leitung ist geschult, das Kinderschutzverfahren bei Verdachtsfällen zu aktivieren, und steht in enger Zusammenarbeit mit den Fachberatungen und externen Stellen.

Teamvereinbarung zum respektvollen Umgang mit Kindern

Unser Team arbeitet nach einer klaren Vereinbarung zum respektvollen Umgang mit den Kindern. Diese Vereinbarung ist nicht nur eine Basis unserer pädagogischen Arbeit, sondern auch ein wichtiges Element des Kinderschutzes in unserer Einrichtung. Regelmäßige Teambesprechungen und Fortbildungen zu den Themen Gewaltprävention und Kinderrechte helfen uns, unsere pädagogische Arbeit ständig zu reflektieren und zu verbessern.

Präventionsmaßnahmen zur Stärkung der Kinder

neben dem Schutz vor Gefährdungen legen wir großen Wert auf die Stärkung der Kinder. Durch pädagogische Angebote, die Kinder in ihrer Selbstbestimmung und ihrem Selbstbewusstsein fördern,

sowie durch die Aufklärung über ihre Rechte unterstützen wir sie dabei, sich selbst zu schützen und in schwierigen Situationen Unterstützung zu suchen.

Ereignis- und Krisenmanagement im Träger

Für den Fall, dass es zu kritischen Situationen kommt, steht uns das trägerinterne Ereignis- und Krisenmanagement zur Verfügung. Es bietet uns jederzeit die Möglichkeit, auf fachliche Beratung zurückzugreifen, um schnell und professionell zu handeln. Dies stellt sicher, dass im Notfall die richtigen Maßnahmen ergriffen werden, um das Wohl der Kinder zu schützen.

Unser Kindergarten versteht Kinderschutz als kontinuierlichen Prozess. Durch regelmäßige Reflexion, den Einsatz präventiver Maßnahmen und die enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten schaffen wir einen sicheren Ort, an dem Kinder in einem gewaltfreien und wertschätzenden Umfeld aufwachsen können.

23.3 Wickeln, Umziehen und Toilettengänge

Die pflegerischen Abläufe im Alltag der Einrichtung werden verlässlich, kindgerecht und unter Einhaltung hygienischer Standards gestaltet. Wickeln, Umziehen und Toilettengänge erfolgen bedarfsorientiert und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder.

Das Wickeln der Kinder findet in einem dafür vorgesehenen Bereich statt und wird ausschließlich von pädagogischen Fachkräften sowie entsprechend qualifiziertem Personal durchgeführt. Die Kinder werden einzeln in die Wickelsituation begleitet, wodurch eine ruhige, geschützte und dem Kind zugewandte Atmosphäre gewährleistet wird.

Zum Schutz der Intimsphäre wurde am Wickeltisch ein Sichtschutz angebracht. Dadurch wird sichergestellt, dass die Kinder während des Wickelns vor den Blicken Dritter geschützt sind. Gleichzeitig bleibt die Situation für andere Fachkräfte im Sinne des Kinderschutzes einsehbar, ohne die Privatsphäre des Kindes zu beeinträchtigen.

Toilettengänge erfolgen ebenfalls bedarfsorientiert und werden insbesondere bei jüngeren Kindern oder Kindern mit Unterstützungsbedarf durch pädagogische Fachkräfte begleitet. Kinder, die während einer Wickelsituation die Toilette aufsuchen möchten, nutzen hierfür die zweite Toilettenanlage auf dem Flur. So wird gewährleistet, dass individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden, ohne die Abläufe zu unterbrechen.

Das Umziehen der Kinder erfolgt situationsabhängig, beispielsweise nach dem Aufenthalt im Außenbereich oder bei Bedarf im Alltag. Auch hierbei wird auf eine angemessene Wahrung der Privatsphäre sowie auf eine ruhige und unterstützende Begleitung geachtet.

Die pädagogischen Fachkräfte achten in allen pflegerischen Situationen auf einen respektvollen Umgang, benennen ihre Handlungen transparent und beziehen die Kinder altersentsprechend aktiv ein. Auf diese Weise werden sowohl die Selbstständigkeit als auch das Körperbewusstsein der Kinder gestärkt.

24 Sexualpädagogisches Konzept

24.1 Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Persönlichkeit

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit verankert, soweit es die Rechte anderer nicht verletzt. Dies gilt selbstverständlich auch für Kinder. In unserem Kindergarten werden alle Kinder unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Hautfarbe, Sprache, Herkunft, Glauben, Religion oder politischer Anschauung in ihrer Entwicklung unterstützt.

Sexualität ist ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Jedes Kind hat daher das Recht, seine kindliche Sexualität altersgemäß zu erleben und auszudrücken. Wir tabuisieren dieses Thema nicht. Ein offener und wertschätzender Umgang mit der kindlichen Sexualentwicklung sowie die korrekte Benennung der Geschlechtsteile sind für uns selbstverständlich.

24.2 Begleitung der Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung

Wir begleiten die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung sensibel und aufmerksam. Dabei legen wir großen Wert darauf, die Grenzen jedes Kindes – sowohl durch uns als auch untereinander – zu respektieren. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der erwachsenen Sexualität und basiert auf dem Bedürfnis, den eigenen Körper kennenzulernen und zu erforschen. Als pädagogische Fachkräfte müssen wir eine klare und transparente Haltung zur kindlichen Sexualität einnehmen.

Unsere gemeinsamen Regeln zur Sexualerziehung lauten:

- Jedes Kind darf laut und deutlich „Ja“ oder „Nein“ sagen oder „Stopp, das ist mein Körper, ich möchte das nicht“.
- „Ja“ kann zu „Nein“ werden, und „Nein“ ist immer „Nein“.
- Genitalien werden mit den medizinischen Begriffen „Penis“ und „Vulva/Scheide“ benannt.
- Wenn ein „Nein“ oder „Stopp“ nicht beachtet wird, wird eine pädagogische Fachkraft zur Hilfe geholt.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
- Niemand darf einem anderen Kind wehtun.
- Mimik und Gestik der Spielpartner werden respektiert.
- Kinder dürfen sich bis auf die Unterhose oder Windel entkleiden.
- Das Zeigen von Penis oder Vulva/Scheide in einem geschützten Rahmen ist in der Spielsituation erlaubt.
- Kinder ziehen sich nur in den Bädern um; dies geschieht altersentsprechend und auch selbstständig.
- Vulgäre Sprache wird vermieden; bei Bedarf werden diese Themen individuell besprochen.

Diese Regeln bieten den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher mit ihrer eigenen Sexualität und der ihrer Altersgenossen auseinandersetzen können.

24.3 Kindliche Sexualität im Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergartenalltag in verschiedenen Formen:

- **Kinderfreundschaften:** Freundschaften zu Gleichaltrigen bieten Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen von Zuneigung und Ablehnung zu sammeln. Der Beziehungsaspekt steht dabei im Vordergrund.
- **Frühkindliche Selbstbefriedigung:** Die Erkundung des eigenen Körpers durch Selbstbefriedigung ist für die Ich-Identität eines jeden Kindes von hoher Bedeutung. Kinder dürfen diese Form der Selbstentdeckung in einem geschützten Rahmen erleben.
- **Sexuelle Rollenspiele:** Rollenspiele wie „Doktorspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“ ermöglichen den Kindern Körperentdeckungsreisen und helfen ihnen, persönliche Erlebnisse zu verarbeiten. Wir stellen sicher, dass dabei persönliche Grenzen besprochen und eingehalten werden. Rollenspiele fördern die Selbstständigkeit und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.
- **Körperscham:** Kinder entwickeln im Laufe der Zeit ein Schamgefühl gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe. Diese Entwicklung ist ein wichtiger Schritt in der sexuellen Identitätsfindung und wird von uns als Teil der kindlichen Reifung anerkannt.
- **Fragen zur Sexualität:** Fragen der Kinder zur Sexualität werden von uns offen, wahrheitsgemäß und altersgerecht beantwortet. Durch die Vermittlung von Wissen stärken wir die Kinder in ihrer Fähigkeit, Bedürfnisse und Grenzen klar zu verbalisieren und sich besser vor Übergriffen zu schützen.
- **Sexuelles Vokabular:** Kinder kommen bereits früh mit sexuellem Vokabular in Berührung, oft durch Medien oder ältere Kinder. Sie nutzen diese Ausdrücke häufig aus Spaß, ohne deren Bedeutung zu kennen. Für pädagogische Fachkräfte ist es in solchen Momenten wichtig, nicht mit Strafen oder Scham zu reagieren, sondern die Situation als Gelegenheit zur Aufklärung zu nutzen.

Fachkräfte sollten den Kindern altersgerecht erklären, was die Begriffe bedeuten, und warum es wichtig ist, mit diesen Ausdrücken achtsam umzugehen. Ziel ist es, den Kindern zu helfen, einen respektvollen und reflektierten Umgang mit Sprache zu entwickeln. Gleichzeitig werden sie vor möglichen Missverständnissen oder ungewollten Auswirkungen geschützt. Die pädagogische Begleitung fördert somit die Sprachkompetenz der Kinder, ohne ihnen Scham oder Unsicherheit zu vermitteln.

24.4 Eine geschlechterbewusste, -sensible und -gerechte Pädagogik

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder ihre Identität frei entwickeln können. Die pädagogischen Fachkräfte, unabhängig von ihrem Geschlecht, übernehmen die gleichen Aufgaben und Pflichten. Wir fördern moderne Rollenbilder und schaffen durch gezielte Medien-, Bücher- und Liedauswahl einen Raum, in dem Kinder unterschiedliche Rollenverteilungen kennenlernen können.

24.5 Prävention und Intervention bei sexuellen Grenzüberschreitungen

Prävention und Intervention bei sexuellen Grenzüberschreitungen sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Ein ganzheitlicher Ansatz der Sexualerziehung berücksichtigt sowohl die positiven Aspekte kindlicher Sexualität als auch die Prävention von Gewalt und Machtmissbrauch.

- Förderung von Selbstbewusstsein und Autonomie: Starke und selbstbewusste Kinder haben eher die Fähigkeit, sich bei sexuellen Grenzverletzungen zur Wehr zu setzen und sich Hilfe zu holen. Daher legen wir großen Wert darauf, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken und ihnen Wissen über ihren Körper zu vermitteln.
- Präventive Angebote: Angebote wie Workshops, Rollenspiele und Gesprächskreise fördern das Bewusstsein der Kinder für ihre Rechte und stärken ihre Fähigkeit, auf unangemessenes Verhalten angemessen zu reagieren. Diese Angebote werden altersgerecht und sensibel gestaltet.
- Intervention bei Grenzverletzungen: Wenn sexuelle Grenzverletzungen beobachtet werden, greifen wir sofort ein, bieten Schutz und nehmen das Geschehen ernst. Pädagogische Fachkräfte sind darin geschult, solche Situationen zu erkennen und angemessen zu reagieren.

24.6 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unseres sexualpädagogischen Konzepts. Wir informieren die Eltern regelmäßig über die psychosexuelle Entwicklung der Kinder und binden sie aktiv in die Gestaltung des sexualpädagogischen Programms ein. Elternabende, Workshops und Entwicklungsgespräche bieten Raum für offene Gespräche und die gemeinsame Begleitung der Kinder in ihrer Entwicklung.

Unser Kindergarten bietet einen geschützten Raum, in dem Kinder ihre Sexualität im Rahmen ihrer Persönlichkeitsentwicklung frei und sicher entfalten können. Durch klare Regeln, präventive Maßnahmen und die Einbindung der Eltern fördern wir eine positive und gesunde Entwicklung der kindlichen Sexualität

25 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Für Kindertagesstätten wurden verschiedenste Instrumente zur pädagogischen Qualität entwickelt. Diese dienen dazu die Qualität der pädagogischen Arbeit systematisch weiterzuentwickeln und zu sichern. Außerdem dienen sie dazu, die fachliche Arbeit zu überprüfen und sie entsprechend zu verbessern.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist durch einen gemeinsamen Orientierungsrahmen definiert und wird durch die Fröbel-Standards betont.

Des Weiteren ist die einmal jährlich stattfindende Eltern- und MitarbeiterInnen-Befragung fester Bestandteil des Systems der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Ergebnisse der Befragungen geben wertvolle Rückmeldungen, aus denen sich durch kritische Auseinandersetzungen Veränderungen entwickeln lassen, die wiederum als verbesserte Bedingungen nicht nur Kindern und deren Familien, sondern auch den Mitarbeitenden zugutekommen

Die Qualität unserer Arbeit mit Kindern im Rahmen der Eingliederungshilfe wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Grundlage hierfür sind Förder- und Behandlungspläne, Fallbesprechungen im Team sowie Rückmeldungen von Familien und externen Fachkräften.

EGH-spezifische Qualitätsmerkmale sind insbesondere die Wirksamkeit der vereinbarten Förderziele, die Passung der strukturellen Anpassungen im Alltag sowie das subjektive Wohlbefinden und die Teilhabe der Kinder.

26 Mitarbeiterentwicklung

MitarbeiterInnen werden bei Fröbel mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Im Rahmen von gezielten Fortbildungsmaßnahmen werden den MitarbeiterInnen Fach- und Führungskarrieren angeboten, bei denen sie sich entsprechend ihrer Interessen und Neigungen weiterentwickeln können.

Außerdem befindet sich das gesamte Team in einem stetigen, intensiven Teamprozess, der eine Kommunikations- und Austauschfläche für alle pädagogisch relevanten Themen im beruflichen Alltag bietet.

Dazu gehören:

- Ausbau, Festigung und Weiterentwicklung des grundlegenden Bildungsverständnisses,
- Individualisierung und Inklusion: Bildungsthemen der Kinder erkennen und individuelle Bildungsprozesse unterstützen,
- Entwicklung und Ausbau eines gemeinsamen Verständnisses der Rechte der Kinder, wie sie im Fröbel-Leitbild beschrieben sind,
- Reflexion der Möglichkeiten der Partizipation von Kindern am pädagogischen Alltag,
- Beobachtung und Dokumentation für die Gestaltung von Bildungsprozessen,
- Bedeutung der Einbindung von Eltern und Bezugspersonen in die Bildungsprozesse der Kinder.

Im Anschluss daran werden gezielte pädagogische Themenbereiche aus dem Alltag in Vertiefungsseminaren bearbeitet.

Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch,
- ca. alle 1,5 Jahre die Möglichkeit zu einer individuellen, vom Mitarbeiter selbst ausgewählten Fortbildung,
- regelmäßige Teamfortbildungen für das gesamte Team,
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Kindergärten,
- Arbeitsgruppen zu pädagogischen Fröbel-Schwerpunkten.

Das Personalentwicklungsgespräch ist bei Fröbel ein zentrales Personalentwicklungs- und Führungsinstrument, das in den Gesamtrahmen der übergreifenden Personal- und Qualitätsentwicklung integriert ist. Gegenstand des Gesprächs sind u. a. Qualitätsziele des Fröbel-Kindergartens, die persönlichen Entwicklungsziele sowie not-wendige Unterstützungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen.

Die Einrichtungsleitung arbeitet nach einem transparenten Leitungskonzept, das nach dem Bildungsverständnis gestaltet ist. Die Leitungen werden dabei durch regelmäßigen Austausch unterstützt:

- monatliche Beratung aller Fröbel-Leitungen mit der Geschäftsleitung und Fachberatung,
- individuelle, jederzeit mögliche Beratung der Leitung mit der Geschäftsleitung,
- ständige Beratung, Begleitung und Unterstützung durch eine Fachberatung,
- jährliche Klausurtagung der Fröbel-Leitungen,
- regelmäßige Arbeitskreistreffen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Darüber hinaus steht jeder Leitung ein Jahresbudget für Supervisionen zur Verfügung. Die Fröbel-Gruppe bietet pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, bei Fachfragen direkt, vertraulich und unbürokratisch ein Coaching wahrzunehmen. Dazu wurde bei der vom Fröbel e.V. getragenen Erziehungs- und Familienberatungsstelle CONRAT das „Fröbel-Fon“ eingerichtet.

27 Evaluation

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und -sicherung bildet der NKK (Nationale Kriterienkatalog). Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßig durchgeführten internen Evaluationen schärfen wir den Blick für die Verantwortung bei der Qualitätssicherung der eigenen Arbeit. Weiter wird die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals unserer Kindertageseinrichtung für Qualitätssicherungsprozesse gestärkt. Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ werden wir auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse anstoßen, die wir in Zielvereinbarungen festlegen, durch geplante Umsetzungsschritte ausführen und regelmäßig kontrollieren. Pro Jahr arbeiten wir an etwa 2 Qualitätsbereichen.

Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung genutzt. Diese findet verbindlich für alle Fröbel Einrichtungen alle fünf Jahre statt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

28 Beobachtung und Dokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und ggf. zu verändern.

Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation (das Portfolio), die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen und vielem mehr besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selbst beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

Ausgewählte Verfahren aus zwei Ebenen werden von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig angewandt. Aus einer dritten Ebene werden Verfahren eingesetzt, wenn sie entweder verpflichtend vom Bundesland vorgegeben sind oder wenn der Einsatz notwendig erscheint, z. B. bei Verdacht auf Entwicklungsrisiken.

Im Folgenden werden die drei Ebenen und die empfohlenen Beobachtungsverfahren erläutert:

- Ebene 1: Entwicklungsthemen – individuelle Interessen, Themen und Bedürfnisse der Kinder werden beobachtet
- Ebene 2: Entwicklungsstand – anhand vorgegebener Altersnormen und Lernziele wird die Entwicklung der Kinder in den Blick genommen
- Ebene 3: Entwicklungsauffälligkeiten – Entwicklungsstörungen werden frühzeitig erkannt (Screening-Verfahren)

EBENE 1: Entwicklungsthemen

Auf dieser Ebene werden Beobachtungsverfahren zusammengefasst, die pädagogische Fachkräfte darin unterstützen, die kindliche Auseinandersetzung mit der Welt zu verstehen. Es geht nicht darum, Kompetenzen zu erfassen, sondern darum zu erkennen, welche Fragen ein Kind momentan beschäftigen, für welche Themen es derzeit besonders „brennt“ oder welche Aktivitäten für das Kind gerade spannend sind. Mit diesen Verfahren können pädagogische Fachkräfte gezielt das Interesse und die individuellen Bedürfnisse eines Kindes wahrnehmen und Einblicke in die möglichen Absichten und Bedeutungen der Tätigkeiten von Kindern erhalten. Hierbei nutzen die pädagogischen Fachkräfte z.B. das Verfahren der „Bildung – und Lerngeschichten“.

EBENE 2: Entwicklungsstand

Auf dieser Ebene werden Verfahren aufgeführt, mit Hilfe derer Aussagen über den Entwicklungsstand eines Kindes getroffen werden können. Indem Beobachtungsfragen und Antwortformate vorgegeben sind, wird die Beobachtung gezielt auf bestimmte Kompetenzen des Kindes gelenkt und die pädagogischen Fachkräfte erhalten einen detaillierten Überblick über dessen Entwicklungsverlauf. Bei der Anwendung dieser Verfahren ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind einnehmen. Auch wenn Entwicklungsverzögerungen durch diese Form der Beobachtung frühzeitig erkannt werden können, steht die Suche nach Defiziten nicht im Vordergrund. Vielmehr soll die gezielte Beobachtung dabei helfen zu erkennen, was ein Kind bereits kann, welches Verhalten es zeigt und wie es die täglichen Herausforderungen bewältigt.

Zu den einsetzbaren Verfahren gehören:

- Kuno Bellers Entwicklungstabelle (13. bis 72. Lebensmonat)
- Plakat Entwicklungsaufbau 0 - 3½ (1. bis 42. Lebensmonat)
- Plakat Entwicklungsaufbau 2 – 6 (24. bis 72. Lebensmonat)

Zusätzlich zu den oben genannten Verfahren gibt es Beobachtungsinstrumente, mit denen spezifische Entwicklungsbereiche und bestimmte Aspekte der allgemeinen Entwicklung beobachtet werden können.

EBENE 3: Entwicklungsauffälligkeiten

Beobachtungsverfahren auf dieser Ebene werden als Screening-Verfahren bezeichnet. Mit diesen Verfahren kann nicht nur der Entwicklungsstand eines Kindes erhoben werden, sondern sie stellen auch eine Art Frühwarnsystem für eventuell vorhandene Entwicklungsverzögerungen oder -risiken dar. Im Gegensatz zu den auf Ebene 2 aufgeführten Beobachtungsverfahren beschreiben diese die kindliche Entwicklung weniger umfassend.

Der Einsatz eines Screening-Verfahrens kann sich als sinnvoll erweisen, wenn eine Vermutung seitens der pädagogischen Fachkräfte besteht, dass ein Kind in der Entwicklung verzögert ist oder Entwicklungsstörungen aufweist. Screening-Verfahren dürfen dabei jedoch nicht als ein Instrument verstanden werden, das eine Diagnostik ermöglicht, sondern sie sollen vielmehr den Blick der Fachkräfte schärfen und sensibilisieren, um die weitere Entwicklung des Kindes genauer zu betrachten. Bei Bedarf kann den Eltern in einem sachlichen und gleichzeitig empathischen Gespräch eine Entwicklungsdiagnostik bei einer medizinischen oder therapeutischen Fachkraft empfohlen werden.

Zu den einsetzbaren Verfahren gehören:

- Grenzsteine der Entwicklung (3. bis 72. Lebensmonat)
- Meilensteine der Sprachentwicklung (24. bis 60. Lebensmonat)

Neben den Screening-Verfahren, mit denen die Entwicklung eines Kindes in mehreren Entwicklungsbereichen betrachtet wird, gibt es auch auf dieser Ebene Verfahren, die einen bestimmten Entwicklungsbereich fokussieren. Pädagogische Fachkräfte haben die Möglichkeit, ein solches Screening-Verfahren für einen speziellen Entwicklungsbereich einzusetzen.

29 Berichtswesen

Für Kinder mit Eingliederungshilfe werden entsprechend der Vorgaben des Landesrahmenvertrages Berichte sowie Förder- und Behandlungspläne erstellt.

- Spätestens sechs Wochen nach Aufnahme eines Kindes mit Eingliederungshilfe wird ein vorläufiger Förderplan erstellt.
- Nach spätestens drei Monaten wird ein detaillierter Förder- und Behandlungsplan erstellt, der die heilpädagogischen und therapeutischen Förderungen beschreibt. Dieser Förderplan wird halbjährlich aktualisiert.
- Einmal im Jahr wird ein detaillierter Entwicklungsbericht geschrieben.
- Cirka drei Monate vor Ende der Kita-Zeit und dem Übergang in die Schule wird ein Abschlussbericht erstellt.

Förderpläne und Berichte werden zusammen mit den Therapeuten erstellt und mit den Eltern besprochen. Die Eltern bekommen ein Exemplar ausgehändigt. Wir verwenden für das Berichtswesen die verbindlichen Formulare und Vorgaben der Stadt Hamburg.

30 Schlussbemerkung

Eine Konzeption unterliegt einem stetigen Prozess der Evaluation. Deshalb ist es für uns ein lebendiges Arbeitspapier. Momentan befinden wir uns in einem dynamischen Entwicklungsprozess, in dem wir mit einem neu aufgebauten Team unter neuer Einrichtungsleitung die Weichen für eine pädagogisch, erfolgreiche Zukunft stellen. Diese Phase ist geprägt von intensiver Teamfindung und der gemeinsamen Gestaltung einer tragfähigen Arbeitsstruktur, insbesondere im Hinblick auf den Strukturaufbau im Elementarbereich.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Überarbeitung unseres Vorschulkonzepts, um den Übergang in die Grundschule optimal zu gestalten und die individuellen Stärken der Kinder bestmöglich zu fördern. Parallel dazu gestalten wir unsere Lernumgebung kontinuierlich weiter. Raumumgestaltungen und Neugestaltungen, wie beispielsweise die Schaffung unseres einladenden Snoozelraums, tragen dazu bei, eine Atmosphäre des Wohlbefindens, Rückzug und der Entspannung zu schaffen.

Um unser Angebot für die Kinder und Familien stetig zu erweitern, legen wir großen Wert auf den Ausbau von Kooperationen. So pflegen wir bereits wertvolle Beziehungen zur lokalen Bücherhalle und zu Fachschulen, um von externem Know-how zu profitieren. Eine besondere Intensivierung erfahren aktuell unsere Kooperation mit der benachbarten Seniorenresidenz, die einen bereichernden Austausch zwischen den Generationen ermöglicht.

Darüber hinaus sind wir aktiv auf der Suche nach Kooperationspartnern für vielfältige Angebote im Kita-Alltag, wie beispielsweise im Bereich der musikalischen Früherziehung oder des Tanzens, um den Interessen und Talenten der Kinder eine breite Entfaltungsmöglichkeit zu bieten.